Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 73.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 32 840 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Donnerstag, 13. Juni 1912. 61. Jahrgang. Nr. 430.

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für den Monat
Juni
0.50 Mk. Beim Bezuge durch die Post werden für die Zustellung ins Haus in Orten mit einmaliger Bestellung am Tage 28 Pfg., mit zweimaliger Bestellung 48 Pfg. für das Vierteljahr erhoben.
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers“ von über
32800 Abonnenten
davon über 12000 in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

Die Wahlen in der Angestelltenversicherung.

Überall, wo die Gesetzgebung der Selbstverwaltung Spielraum bietet — und das ist ja besonders in sozialpolitischen Gesetzen der Fall —, sind Wahlen die natürliche Begleiterscheinung jenes Prinzips. Auch das Versicherungsgesetz für Angestellte, dessen vorläufiger Entwurf schon das Bestreben aussprach, „die freie Selbstverwaltung mit der sachlich unentbehrlichen behördlichen Einwirkung organisch zu verbinden“, gewährt ihm weitgehenden Einfluß.

Nicht weniger als eine sechsfache Beteiligung der Selbstverwaltung und sechsmalige Wahlen sieht das fertige Gesetz vor, und zwar grundsätzlich nach dem für soziale Einrichtungen immer allgemeiner gewordenen System der Verhältniswahl. Zu wählen sind Vertrauensmänner, Beisitzer des Rentenausschusses, des Schieds- und Oberschiedsgerichts, Mitglieder des Verwaltungsrats und zum Teil des Direktoriums. Aus eigentlichen und mittelbaren Wahlen der Versicherten und ihrer Arbeitgeber gehen indes allein die Vertrauensmänner hervor; diese wirken wieder als Wahlmänner für die übrigen Organe, das Direktorium ausgenommen, dessen (vier) ehrenamtliche Mitglieder durch den Verwaltungsrat bestimmt werden. Soweit parteipolitische oder agitatorische Einwirkungen mit Wahlen verknüpft zu sein pflegen, dürfen sie sich im wesentlichen auf die Wahl der Vertrauensmänner beschränken. Es ist zu hoffen, daß ferner die bei Gewerbegerichts-, Kaufmannsgerichts- und anderen sozialen Wahlen eingerissene Vermengung des Wahlkampfes mit unsachlichen Momenten hier gemildert wird durch die Einheitlichkeit der Wahlen für das ganze Reich mit unterschiedsloser Gültigkeit auf 6 Jahre sowie durch ihre fast gleichzeitige Abwicklung in sämtlichen Wahlbezirken. Mehr noch kann zu solcher Sachlichkeit der erfreuliche Umstand beitragen, daß die großen Angestelltenverbände ihren Hauptausschuß als Wahlkartell fortzusetzen übereingekommen sind. In jedem Selbstverwaltungskörper der Versicherung werden die Inhaber eines Hauptmandats ergänzt durch je 2 Ersatzmänner; während der 6jährigen Amtsdauer sind damit auch Nachwahlen entbehrlich gemacht. Die Wahl der Vertrauensmänner geschieht nach § 145 des Gesetzes in Wahlbezirken, deren Umfang in der Regel dem Dienstbereiche einer unteren Verwaltungsbehörde entsprechen soll. Ihre Zahl ist im allgemeinen auf sechs, die der Ersatzmänner somit auf 12 festgesetzt. Kleine Verwaltungsbezirke darf die oberste Verwaltungsbehörde zu einem Wahlkreise vereinigen. Bei einer geringeren Zahl von Beteiligten kann sie andererseits den einzelnen unteren Verwaltungsbezirk als Wahlkreis bestehen lassen unter Herabsetzung der Zahl der Mandate. Von beiden Befugnissen dürfte jedoch kaum Gebrauch gemacht werden, denn die größere Menge der Wähler in dichtbevölkerten Industrie- und Handelszentren hat hinsichtlich des Verlangens ausreichender Besetzung der Wahlbezirke mit Vertrauensmännern ein Gegenstück in den für Vertrauensmänner wie Versicherte störenden Entfernungen und Verkehrsschwierigkeiten ländlicher Bezirke. Wo sich die Versicherten und die für sie zu leistenden Arbeiten häufen, wird der dritte durch § 145 eröffnete Weg einzuschlagen sein: das ist die Erhöhung der Grundzahl um zwei Vertrauens- und 4 Ersatzmänner bei jedem neuen Zehntausend versicherter Personen, wenn das erste Zehntausend überschritten ist. Zehntausend Versicherte entfallen in Großstädten auf durchschnittlich 125 000 Köpfe ortsanwesender Bevölkerung gemäß der letzten Volkszählung. Außer Großstädten kommen nach den Ergebnissen der Statistik für eine solche Heraufsetzung untere Verwaltungsbehörden nirgends in Betracht. Im Deutschen Reich dürften 9—10 000 Vertrauens- nebst der doppelten Anzahl Ersatzmänner zu wählen sein. Frauen sind dabei wahlberechtigt und wählbar. Als Wahlleiter ist im allgemeinen wohl der Vorstand der unteren Verwaltungsbehörde anzunehmen.

Die Bedeutung der Wahlen bemißt sich in erster Reihe nach der Wichtigkeit des Vertrauensmänneramtes für die Ausführung der Vorschriften und die Erreichung der Ziele des Gesetzes. Unter diesem Gesichtspunkte werden die Wahlen — die ersten vermutlich Oktober oder November erfolgenden ganz besonders — von entscheidendem Einflusse sein. Schon die Aufgabe der Vertrauensleute, als Wahlmänner den Verwaltungs- und Spruchorganen der gesamten Versicherung eine sachliche und sachkundige, von keinerlei anderen Erwägungen geleitete Besetzung zu geben, bedingt Persönlichkeiten von Verantwortlichkeitsgefühl und reifem Urteil. Nicht minder schwer wiegen im Grunde aber ihre materiellen Aufgaben.

Deutsches Reich.

⊙ Die neue Organisation der Lehrerseminare.

Wie wir hören, beabsichtigt das Kultusministerium eine neue Organisation der Lehrerseminare vom 1. April 1913 ab durchzuführen, und im Verlauf von 3 Jahren sollen alle Anstalten entsprechend umgebildet sein. Während das Lehrerpersonal der Seminare jetzt sich außer dem Leiter der Anstalt aus einem Oberlehrer und 5 Seminarlehrern zusammensetzt, soll in Zukunft eine Seminarlehrerstelle wegfallen und dafür eine Prorektorstelle eingerichtet werden, so daß in Zukunft nur 4 Seminarlehrer an den Anstalten tätig sein werden. Da die neue Prorektorstelle mit Akademikern besetzt werden soll, würden den Seminaren neue wertvolle akademische Kräfte zugeführt werden. Zurzeit sind die meisten Rektoren gleichfalls Akademiker und von den Oberlehrern sind gegenwärtig ein Drittel nicht Akademiker. Der Prorektor hat den Rektor des Lehrerseminars zu vertreten und erteilt außerdem selbst Unterricht. Durch die neue Organisation will man die Seminare an sich als Ausbildungsanstalten heben und tüchtige Akademiker dem Lehrerkollegium erhalten. Im Zusammenhang mit der neuen Organisation dürfte stehen, daß ferner für die Anstellung als Lehrer an einem Seminar in Zukunft verlangt wird, daß die Abschlußprüfung an den Hochschulkursen bestanden worden ist, wodurch eine Auslese für besonders geeignete Lehrkräfte an den Seminaren stattfinden kann. Die Hochschulkurse selbst sind derartig eingerichtet, daß gewisse Materien von allen Kursusteilnehmern gehört werden müssen. Hierzu gehört z. B. Pädagogik und andere Fächer, deren Anhörung für jeden Lehrer als notwendig erachtet wird. Um eine möglichst eingehende Beschäftigung in besonderen Fächern möglich zu machen, sind aber im übrigen die Materien, die bei den Kursen behandelt werden, in sich geschieden worden. Es handelt sich einmal um sprachlich-historische Disziplinen und ferner um naturwissenschaftlich-mathematische Disziplinen. Hierdurch soll erreicht werden, daß eine vertiefte Bildung auf gewissen Gebieten herbeigeführt wird, während auf eine allgemeine Bildung, die nur mehr oberflächlicher Art sein könnte, verzichtet worden ist.

‡ Keine Änderung der der Beamtenbezeichnungen.

In den dem Eisenbahnminister vorgelegten Gesuchen der Beamtenverbände wird in vielen Fällen eine Änderung der Amtsbezeichnungen erwünscht. Der Minister hält es für angezeigt, darauf aufmerksam zu machen, daß Wünsche dieser Art bis auf weiteres Aussicht auf Erfüllung nicht haben. Die jetzt üblichen Amtsbezeichnungen sind als angemessen und zutreffend anzusehen. In denjenigen Fällen, in denen eine Ergänzung geboten ist, wird sie von Amts wegen verfügt werden, ohne daß es einer Anregung durch die beteiligten Beamten bedarf.

Berlin und Gmunden.

Prinz Max von Baden, der den Prinzen Ernst August an den deutschen Kaiserhof begleitete, hat nach den „Leipz. N. N.“ den Herzog von Cumberland benachrichtigt, daß sich der Prinz am Berliner Hofe tadellos benommen habe. Aus den Berichten, die der Prinz seiner Familie in Gmunden erstattet hat, gehe hervor, daß bei seiner Anwesenheit in Berlin die politische Frage vollständig außer acht gelassen wurde. Dagegen habe des Prinzen Besuch zur Folge gehabt, daß sich die persönlichen Beziehungen zu den Söhnen des deutschen Kaisers enger gestaltet haben, was u. a. dadurch zum Ausdruck komme, daß Prinz Ernst August die Söhne des Kaisers für den Herbst zur Ausübung der Gemsenjagd in den Jagdgründen des Herzogs von Cumberland im oberösterreichischen Almtale eingeladen hat. Prinz Eitel Friedrich soll bereits zugesagt haben, dieser Jagdeinladung zu folgen.

△ Das Reichs- und Staatsschuldbuch.

Die Einrichtung des Reichs- und des Staatsschuldbuches sind in weiten Kreisen der Bevölkerung noch immer wenig bekannt, trotzdem sie den Besitzern großer und kleiner Kapitalien zahlreiche Vorteile bieten, insbesondere unbedingte Sicherheit gegen Verluste durch Diebstahl, Unterschlagungen, Verbrennen und sonstiges Abhandenkommen von Wertpapieren sowie kostenlose laufende Verwaltung und portofreie Zusendung der Zinsen. Schuldbuchforderungen werden begründet durch Einzahlung des Gegenwertes für die gewünschten Staatsschuldverschreibungen bei einem Bankier oder einer Regierungshauptkasse, bei einer Kreiskasse oder bei einem Postamt auf das Postscheckkonto der Reichsbank (für das Reichsschuldbuch) oder der Königlich Preußischen Seehandlung (für das Staatsschuldbuch) und durch Angabe, für wen die Buchschuld eingetragen und an wen und wie die Zinsen gezahlt werden sollen. Die Zinsen werden alsdann je nach Wunsch portofrei durch die Post zugesandt oder auf ein Bankkonto überwiesen, oder von dem Berechtigten bei irgendeiner Staatskasse oder Reichsbankanstalt in bar abgehoben. Die Besitzer von Staats- oder Reichs-Schuldverschreibungen können an deren Stelle entsprechende Buchforderungen für sich dadurch begründen, daß sie ihre Wertpapiere mit dem Antrage auf Umwandlung in eine Buchschuld an die Verwaltung der Schuldbücher (Adresse: Berlin S. W. 68, Oranienstraße 92/94) einsenden. Sie sind dann jeder Sorge und Kosten wegen Verwahrung der Wertpapiere überhoben. Auch die Veräußerungen der Buchschuld ist möglich, und zwar entweder durch Umschreibung auf den neuen Erwerber oder durch Antrag auf Aushändigung von Schuldverschreibungen in Höhe der Buchforderung oder deren Verkauf durch ein Bankgeschäft. Für jeden Antrag auf Änderung der Eintragung ist zur Sicherheit des Inhabers öffentliche Beglaubigung vorgeschrieben, die bei den öffentlichen Kassen kostenfrei erfolgt. Eine Erleichterung, insbesondere zugunsten naher Angehöriger, z. B. der Ehefrau, ist dadurch geschaffen, daß diese von Anfang an als Mitberechtigte eingetragen werden können und dann nach dem Tode des Rentenbesitzers allein gegen Vorlegung der Sterbeurkunde ohne sonstige Förmlichkeiten über die Schuldbucheintragung verfügen können. Über weitere Einzelheiten geben die oben bezeichneten Einzahlungsstellen und das bei den Regierungshauptkassen und Postanstalten kostenlos erhältliche Merkblatt „Mitteilungen über das Reichs- und Staatsschuldbuch“ eingehende Auskunft.

Welche Beliebtheit die Schuldbücher jetzt schon haben, obwohl sie noch lange nicht genug bekannt sind, beweisen folgende Zahlen: am 31. März 1911 waren im Reichsschuldbuch Kapitalien von 1037 Millionen Mark und im Preußischen Staatsschuldbuch Kapitalien von 2744 Millionen Mark zu 4, 3½ und 3 Prozent eingetragen. Von den rund 55 000 Konton des Staatsschuldbuchs lauten rund 22 000 über Kapitalbeträge bis zu 4000 Mark, 12 000 über solche zwischen 4000 und 10 000 Mark und mehr als 17 000 über solche zwischen 10 000 und 100 000 Mark, was gewiß zeigt, daß gerade die Besitzer kleiner und mittlerer Kapitalien die Vorzüge dieser Anlage zu schätzen wissen.

in. Rückgang des Schundliteraturverkaufs.

Wie uns mitgeteilt wird, hat der Umsatz, der im Jahre 1910/11 in Deutschland mit Schundliteratur erzielt wurde, einen beträchtlichen Rückgang erfahren. Während im Jahre 1908/09 ein Gesamtumsatz von 60 Millionen Mark erzielt wurde, ging der Verkauf an Schundliteratur aller Art im Jahre 1909/10 auf rund 55 Millionen Mark zurück. Überall da, wo durch Organisationen und behördliche Maßnahmen der Verbreitung der Schundliteratur entgegengewirkt wurde, hat sich ein deutliches Nachlassen des Umsatzes gezeigt. In Buchhändlerkreisen ist allgemein angenehm aufgefallen, daß im vergangenen Jahre 1911 das Angebot von Schundliteratur ziemlich nachließ, da die Nachfrage ganz beträchtlich gesunken ist. Es kommt hinzu, daß eine große Anzahl von Buchhändlern sich geweigert hat, Schundliteratur zu führen und zu verkaufen. Dafür wurden gute Volksschriften zu billigen Preisen verkauft, die von dem Verein zur Verbreitung guter Volksliteratur beschafft wurden. Nach oberflächlichen Berechnungen, die sich bereits jetzt für das letztvergangene Jahr anstellen lassen, kann man einen weiteren Rückgang von rund 10 Millionen Mark als sicher annehmen. Bezeichnend dafür, in welchem Maß der Umsatz nachgelassen hat, ist der Umstand, daß die Schundromane bei weitem nicht mehr ihre märchenhaften Auflagen erreichen. Während Romane, wie die „Bettelgräfin“ noch im Jahre 1906 und 1907 Auflagen von 500 000 Exemplaren erlebten, ziehen jetzt auch die „wildesten“ Romane nicht mehr, die auf die größte Sensationslust spekulieren. Die durchschnittlichen Auflagen der im letzten Jahre erschienenen Schundromane sind auf 10 000 Exemplare zurückgegangen. Nur ein Roman, der eine Fliegertragödie behandelt, hat eine stärkere Auflage erlebt, was sich aus dem zeitgemäßen Thema erklären läßt.

⊙ Über den Stand der Vorarbeiten für ein neues Strafgesetzbuch

schreibt man uns: Die am 1. April v. Js. zusammengetretene Kommission zur Beratung des Vorentwurfs zu einem deutschen Strafgesetzbuch hatte bis zum Ende vorigen Jahres den ersten allgemeinen Teil erledigt. Von dem zweiten besonderen Teil ist bisher das 1. Buch zum Abschluß gebracht. Die noch verbleibenden 4 Bücher dürften bis Ende dieses Jahres durchberaten sein. Damit wäre dann die erste Lesung für den Entwurf eines Strafgesetzbuches abgeschlossen. Im Beginn des nächsten Jahres wird die Kommission eine zweite Lesung vornehmen, die voraussichtlich ein halbes Jahr in Anspruch nehmen wird. Im Laufe der Gerichtsferien des nächsten Jahres wird dann der Entwurf der Kommission fertig vorliegen. Daraufhin wird eine neue Kommission berufen werden, um ein Einführungsgesetz zum neuen Strafgesetzbuch auszuarbeiten. Ob diese Arbeit der bisherigen oder einer anderen kleineren Kommission übertragen werden wird, steht zurzeit noch nicht fest. Auch dieses Einführungsgesetz wird geraume Zeit in Anspruch nehmen. Man kann damit rechnen, daß es vor Ende des Jahres 1913 nicht fertiggestellt sein wird. Im Beginn des Jahres 1914 würde dann im Reichsjustizamt ein endgültiger Entwurf für den Bundesrat aufgestellt werden, der aber zunächst den Bundesregierungen zur Beautachtung zugehen muß. Nach Abschluß dieser Verhandlungen gelangt die Vorlage in den Bundesrat, wo sie naturgemäß auch noch einer gründlichen Durchberatung in den Ausschüssen unterzogen wird. Als Maßstab für die erforderliche Gesamtzeit können die Vorarbeiten zu dem Entwurf für die Strafprozeßreform dienen, die 6 Jahre erforderten. Es ist also damit zu rechnen, daß etwa im Jahre 1917 dem inzwischen neugewählten Reichstag der Entwurf eines Strafgesetzbuches nebst Einführungsgesetz zugehen wird. Nach seiner Verabschiedung dürften sich Vorlagen über die Strafprozeßordnung und den Strafvollzug anschließen.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Bei der Fortsetzung der Beratung in der Kammer über die zeitweilige Zulassung von Weizen erklärte Handelsminister David, die Spekulanten müßten auf die Hoffnung verzichten, daß die Weizenzölle aufgehoben würden. Die Regierung habe sich bemüht, den verfügbaren Bestand an Weizen in Frankreich zu vermehren, indem sie die Militär- und Marineverwaltung ermächtigt habe, sich im Auslande mit Vorräten zu versorgen. Der Minister fügte hinzu, die der Kammer vorgelegte Gesetzesvorlage werde die allgemeinen Interessen des Landes sowie diejenigen der Produzenten und der Mühlenbetriebe schützen, indem sie dem Markt ein festigendes Element verleihe. Ein Zoll von 7 Franks sei allein imstande, die französischen Produzenten dem Auslande gleichzustellen. Auch sei ein Zoll von 7 Franks nicht übertrieben. Nachdem er unlängst auf 3 Franks wieder zurückgesetzt sei, mußte er auf 5 und jetzt auf 7 Franks erhöht werden. Im übrigen erlaubten die Ernteaussichten mit einem Ertrage zu rechnen, der die Preise herabdrücken müßte. Auch werde gegenwärtig vom Auslande Getreide eingeführt. Es müßten also Maßnahmen, die ebenso unwirksam wie gefährlich seien, abgelehnt werden. (Lebhafter Beifall.) Nachdem noch Jaurès das Wort genommen hatte, wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

England.

London, 12. Juni. Der aus Anlaß des achten Kongresses der Handelskammern des britischen Reiches in London anwesende kanadische Handelsminister äußerte sich einem Vertreter der „Times“ gegenüber dahin, daß die kanadische Regierung seit sechs Monaten an einer Revision ihrer Handelsbeziehungen zum Mutterlande arbeite, und daß einschneidende Änderungen zu erwarten seien. Die Vorzugsbehandlung, die Kanada zurzeit den aus England eingeführten Waren angedeihen lasse, solle zwar vorläufig nicht in Frage gestellt werden; es käme aber einmal die Zeit, wo man sich fragen werde, ob diese Gewährung eines Vorteils so gänzlich einseitig bleiben dürfe.

London, 12. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantragte der konservative Austen Chamberlain ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung, indem er erklärte, die Haltung Mc. Kennas in der Frage des Schutzes der freien Arbeit wäre ungesetzlich und nicht konstitutionell. — Mc. Kenna sagte in seiner Antwort, er hätte jeder freien Arbeit, für die es Beschäftigung gäbe, gleichen Schutz gewährt; er lehne es aber ab, die Polizei von ihrer gegenwärtigen Pflicht, für den Schutz der Lebensmitteltransporte zu sorgen, abzuhalten und sie zum Schutze der freien Arbeiter zu verwenden, für die es in den Docks wegen Mangel an Transportmitteln keine Arbeit gäbe. Mc. Kenna führte als Rechtfertigung für seine Tatsachen an, daß mitten in dem gro-

---

1)

Die Judenbuche.

Von Annette v. Droste-Hülshoff.

„Mutter, kommt der Vater heute nicht?“ fragte er.

„Nein, Kind, morgen.“ — „Aber warum nicht, Mutter? er hat's doch versprochen.“ — „Ach Gott, wenn der alles hielte, was er verspricht! Mach, mach voran, daß du fertig wirst.“

Sie hatten sich kaum niedergelegt, so erhob sich eine Windsbraut, als ob sie das Haus mitnehmen wollte. Die Bettstatt bebte und im Schornstein rasselte es wie ein Kobold. — „Mutter, es pocht draußen!“ — „Still, Fritzchen, das ist das lockere Brett im Giebel, das der Wind jagt.“ — „Nein, Mutter, an der Tür!“ — „Sie schließt nicht; die Klinke ist zerbrochen. Gott, schlaf doch! bring mich nicht um das armselige bißchen Nachtruhe.“ — „Aber wenn nun der Vater kommt?“ — Die Mutter drehte sich heftig im Bett um. — „Den hält der Teufel fest genug!“ — „Wo ist der Teufel, Mutter?“ — „Wart, du Unraft! er steht vor der Tür und will dich holen, wenn du nicht ruhig bist!“

Friedrich ward still; er horchte noch ein Weilchen und schlief dann ein. Nach einigen Stunden erwachte er. Der Wind hatte sich gewendet und zischte jetzt wie eine Schlange durch die Fensterritze an seinem Ohr. Seine Schulter war erstarrt: er kroch tief unters Deckbett und lag aus Furcht ganz still. Nach einer Weile bemerkte er, daß die Mutter auch nicht schlief. Er hörte sie weinen und mitunter: „Gegrüßt seist du, Maria!“ und „bitte für uns arme Sünder!“ Die Kügelchen des Rosenkranzes glitten an seinem Gesicht hin. Ein unwillkürlicher Seufzer entfuhr ihm. — „Friedrich, bist du wach?“ — „Ja, Mutter.“ — „Kind, bete ein wenig — du kannst ja schon das halbe Vaterunser —, daß Gott uns bewahre vor Wasser- und Feuersnot.“

Friedrich dachte an den Teufel, wie der wohl aussehen möge. Das mannigfache Geräusch und Getöse im Hause kam ihm wunderlich vor. Er meinte, es müsse etwas Lebendiges drinnen sein und draußen auch. — „Hör, Mutter, gewiß, da sind Leute, die pochen.“ — „Ach nein, Kind; aber es ist kein altes Brett im Hause, das nicht klappert.“ — „Hör! hörst du nicht? es ruft! hör doch!“

Die Mutter richtete sich auf; das Toben des Sturmes ließ einen Augenblick nach. Man hörte deutlich an den Fensterläden pochen und mehrere Stimmen: „Margaret! Frau Margaret, heda, aufgemacht!“ Margaret stieß einen heftigen Laut aus: „Da bringen sie mir das Schwein wieder!“

Der Rosenkranz flog klappernd auf den Brettstuhl, die Kleider wurden herbeigerissen. Sie fuhr zum Herde und bald darauf hörte Friedrich sie mit trotzigen Schritten über die Tenne gehen. Margaret kam gar nicht wieder; aber in der Küche war viel Gemurmel und fremde Stimmen. Zweimal kam ein fremder Mann in die Kammer und schien ängstlich etwas zu suchen. Mit einem Male ward eine Lampe hereingebracht; zwei Männer führten die Mutter. Sie war weiß wie Kreide und hatte die Augen geschlossen. Friedrich meinte, sie sei tot; er erhob ein fürchterliches Geschrei, worauf ihm jemand eine Ohrfeige gab, was ihn zur Ruhe brachte, und nun begriff er nach und nach aus den Reden der Umstehenden, daß der Vater vom Ohm Franz Semler und dem Hülsmeyer tot im Holze gefunden sei und jetzt in der Küche liege.

Sobald Margaret wieder zur Besinnung kam, suchte sie die fremden Leute los zu werden. Der Bruder blieb bei ihr und Friedrich, dem bei strenger Strafe im Bett zu bleiben geboten war, hörte die ganze Nacht hindurch das Geräusch wie von Hin- und Herrutschen und Bürsten. Gesprochen ward wenig und leise, aber zuweilen drangen Seufzer herüber, die dem Knaben, so jung er war, durch Mark und Bein gingen. Einmal verstand er, daß der Oheim sagte: „Margaret, zieh dir das nicht zu Gemüt; wir wollen jeder drei Messen lesen lassen, und um Ostern gehen wir zusammen eine Bittfahrt zur Muttergottes von Werl.“

Als nach zwei Tagen die Leiche fortgetragen wurde, saß Margaret am Herde, das Gesicht mit der Schürze verhüllend. Nach einigen Minuten, als alles still geworden war, sagte sie in sich hinein: „Zehn Jahre, zehn Kreuze. Wir haben sie doch zusammengetragen, und jetzt bin ich allein!“ Dann lauter: „Fritzchen, komm her!“

Friedrich kam scheu heran; die Mutter war ihm ganz unheimlich geworden mit den schwarzen Bändern und den verstörten Zügen. „Fritzchen,“ sagte sie, „willst du jetzt auch fromm sein, daß ich Freude an dir habe, oder willst du unartig sein und lügen, oder saufen und stehlen?“ — „Mutter, Hülsmeyer stiehlt.“ — „Hülsmeyer? Gott bewahre! Soll ich dir auf den Rücken kommen? wer sagt dir so schlechtes Zeug?“ — „Er hat neulich den Aaron geprügelt und ihm sechs Groschen genommen.“ — „Hat er dem Aaron Geld genommen, so hat ihn der verfluchte Jude gewiß zuvor darum betrogen. Hülsmeyer ist ein ordentlicher angesessener Mann, und die Juden sind alle Schelme.“ — „Aber, Mutter, Brandes sagt auch, daß er Holz und Rehe stiehlt.“ — „Kind, Brandes ist ein Förster.“ — „Mutter, lügen die Förster?“

Margaret schwieg eine Weile, dann sagte sie: „Höre, Fritz, das Holz läßt unser Herrgott frei wachsen und das Wild wechselt aus eines Herren Lande in das andere; die können niemandem gehören. Doch das verstehst du noch nicht; jetzt geh in den Schuppen und hole mir Reisig.“

Friedrich hatte seinen Vater auf dem Stroh gesehen, wo er, wie man sagt, blau und fürchterlich ausgesehen haben soll. Aber davon erzählte er nie und schien ungern daran zu denken. Überhaupt hatte die Erinnerung an seinen Vater eine mit Grausen gemischte Zärtlichkeit in ihm zurückgelassen, wie denn nichts so fesselt, wie die Liebe und Sorgfalt eines Wesens, das gegen alles übrige verhärtet scheint, und bei Friedrich wuchs dieses Gefühl mit den Jahren, durch das Gefühl mancher Zurücksetzung von seiten anderer. Es war ihm äußerst empfindlich, wenn, so lange er Kind war, jemand des Verstorbenen nicht allzu löblich gedachte; ein Kummer, den ihm das Zartgefühl der Nachbarn nicht ersparte. Es ist gewöhnlich in jenen Gegenden, den Verunglückten die Ruhe im Grabe abzusprechen. Der alte Mergel war das Gespenst des Brederholzes geworden; einen Betrunkenen führte er als Irrlicht bei einem Haar in den Zellerkolk (Teich); die Hirtenknaben, wenn sie nachts bei ihren Feuern kauerten und die Eulen in den Gründen schrien, hörten zuweilen in abgebrochenen Tönen ganz deutlich dazwischen sein: „Hör mal an, fein's Liseken,“ und ein unprivilegierter Holzhauer, der unter der breiten Eiche eingeschlafen und dem es darüber Nacht geworden war, hatte beim Erwachen sein geschwollenes blaues Gesicht durch die Zweige lauschen sehen. Friedrich mußte von andern Knaben vieles darüber hören; dann heulte er, schlug um sich, stach auch einmal mit seinem Messerchen und wurde bei dieser Gelegenheit jämmerlich geprügelt. Seitdem trieb er seiner Mutter Kühe allein an das andere Ende des Tales, wo man ihn oft Stunden lang in derselben Stellung im Grase liegen und den Thymian aus dem Boden rupfen sah.

Er war zwölf Jahre alt, als seine Mutter einen Besuch von ihrem jüngeren Bruder erhielt, der in Brede wohnte und seit der törichten Heirat seiner Schwester ihre Schwelle nicht betreten hatte.

Simon Semmler war ein kleiner, unruhiger, magerer Mann mit vor den Kopf liegenden Fischaugen und überhaupt einem Gesicht wie ein Hecht, ein unheimlicher Geselle, bei dem dicktuende Verschlossenheit oft mit eben so gesuchter Treuherzigkeit wechselte, der gern einen aufgeklärten Kopf vorgestellt hätte und statt dessen für einen fatalen, Händel suchenden Kerl galt, dem jeder um so lieber aus dem Wege ging, je mehr er in das Alter trat, wo ohnehin beschränkte Menschen leicht an Ansprüchen gewinnen, was sie an Brauchbarkeit verlieren. Dennoch freute sich die arme Margarete, die sonst keinen der Ihrigen mehr am Leben hatte.

„Simon, bist du da?“ sagte sie, und zitterte, daß sie sich am Stuhle halten mußte. „Willst du sehen, wie es mir geht und meinem schmutzigen Jungen?“ — Simon betrachtete sie ernst und reichtete ihr die Hand: „Du bist alt geworden, Margret!“ — Margret seufzte: „Es ist mir derweil oft bitterlich gegangen mit allerlei Schicksalen.“ — „Ja, Mädchen, zu spät gefreit, hat immer gereut! Jetzt bist du alt und das Kind ist klein. Jedes Ding hat seine Zeit. Aber wenn ein altes Haus brennt, dann hilft kein Löschen.“ Über Margrets vergrämtes Gesicht flog eine Flamme, so rot wie Blut.

„Aber ich höre, dein Junge ist schlau und gewichst,“ fuhr Simon fort. — „Ei nun so ziemlich, und dabei fromm.“ — „Hum, 's hat mal einer eine Kuh gestohlen, der hieß auch Fromm. Aber er ist still und nachdenklich, nicht wahr? er läuft nicht mit den andern Buben?“ — „Er ist ein eigenes Kind,“ sagte Margret wie für sich; „es ist nicht gut.“ — Simon lachte hell auf: „Dein Junge ist scheu, weil ihn die andern ein paarmal gut durchgedroschen haben. Das wird ihnen der Bursche schon wieder bezahlen. Hülsmeyer war neulich bei mir, der sagte, es sei ein Junge wie 'n Reh.“

Welcher Mutter geht das Herz nicht auf, wenn sie ihr Kind loben hört? Der armen Margret ward selten so wohl, jedermann nannte ihren Jungen tückisch und verschlossen. Die Tränen traten ihr in die Augen. „Ja, gottlob, er hat gerade Glieder.“ — „Wie sieht er aus?“ fuhr Simon fort. — „Er hat viel von dir, Simon, viel.“ — Simon lachte: „Ei, das muß ein rarer Kerl sein, ich werde alle Tage schöner. An der Schule soll er sich wohl nicht verbrennen. Du läßt ihn die Kühe hüten? Ebenso gut. Es ist doch nicht halb wahr, was der Magister sagt. Aber wo hütet er? Im Telgengrund? im Lyderholze? im Teutoburger Wald? auch des Nachts und früh?“ — „Die ganzen Nächte durch; aber wie meinst du das?“

Simon schien dies zu überhören; er reckte den Hals zur Türe hinaus: „Ei da kommt der Gesell! Batersohn! er schlen-

ßen Streik London ruhig blieb und die Lebensmittelpreise nicht stiegen. Er bat das Haus, seiner Politik zuzustimmen.

London, 12. Juni. Der Attorney General Sir Rufus Isaacs ist zum vollberechtigten Mitglied des Kabinetts ernannt worden. Die außerordentliche Ehrung ist eine rein persönliche, hat keinen Präzedenzfall und soll auch keinen bilden. Bisher stand der Attorney General, der im Parlament der Vertreter der Regierungspolitik in Rechtssachen ist, außerhalb des Kabinetts.

Nach weiterer Diskussion wurde das Mißtrauensvotum mit 337 gegen 260 Stimmen abgelehnt.

London, 13. Juni. **(Drahtb.)** Die Ernennung Oberst Seelys zum Kriegsminister ist heute abend amtlich bekanntgegeben worden.

Es geht das Gerücht, daß im Kabinett weitere Veränderungen folgen werden. Der Lordpräsident des Geheimen Rates, Lord Morley, und der Minister der Kolonien, Lewis Harcourd sollen mit der radikal-sozialistischen Politik des Kabinetts nicht mehr einverstanden sein.

London, 12. Juni. Amtlich wird bekannt gegeben, daß auf dem funkentelegraphischen Kongreß, der am 4. Juni durch den Generalpostmeister Samuel eröffnet worden ist, mitgeteilt wurde, daß England, die britischen Dominions und auch Italien und Japan dem Grundsatz zugestimmt haben, daß ihre Schiffe drahtlose Meldungen anderer Schiffe, gleichgültig, welches System sie anwenden, aufnehmen müssen. Bisher war dieser Grundsatz von den oben aufgeführten Ländern, mit Ausnahme von Fällen dringender Gefahr nicht angenommen worden.

Der türkisch-italienische Krieg.

Rom, 12. Juni. „Popolo Romano" veröffentlicht über die Haltung des deutschen Konsuls in Smyrna gegenüber den ausgewiesenen Italienern ein Communiqué, in dem gesagt wird, es sei positiv festgestellt, daß das Konsulat nicht die Anwesenheit türkischer Polizeiagenten zur Aufrechterhaltung der Ordnung verlangt habe. Diese Nachricht sei wahrscheinlich auf die Tatsache zurückzuführen, daß auf Befehl des Walis von Smyrna, der infolge der Ansammlung der Ausgewiesenen Unordnungen befürchtete, zwei Polizeiagenten vor dem Konsulat aufgestellt wurden, die aber nicht einzuschreiten brauchten. Die deutschen Behörden, die während der ganzen Zeit ihre gewiß nicht leichten Aufgaben mit dem größten Eifer erfüllen, treffe jedenfalls kein Vorwurf. Das deutsche Konsulat hatte in der Zeit vom 17. bis 22. Mai für die Heimbeförderung einiger Tausend Italiener zu sorgen. Es gereicht dem Konsulat zur Ehre, daß alles mit bewundernswerter Regelmäßigkeit ohne einen einzigen unangenehmen Zwischenfall verlaufen sei.

Aus der Stadt.

Münster, 13. Juni.

○ **Eine folgenschwere Explosion** entstand gestern abend gegen 11½ Uhr in einer Bäckerei an der Buddenstraße dadurch, daß zwei Heizrohre durch Überhitzen platzten. Das Feuer strömte zur Tür heraus in die Backstube hinein und setzte, da bei der Explosion die Tür zwischen der Backstube und Wohnstube zertrümmert worden war, mit seinen Stichflammen Möbelstücke der Wohnstube in Brand. Von den drei in der Backstube tätigen Personen wurden der Meister und der Lehrling schwer verletzt und sofort mit dem Brandautomobil zum Clemenshospital gebracht. Der Gehilfe sowie eine auf dem Hofe befindliche Person wurden leicht verletzt. Die Brandwache und die dritte Kompagnie der Freiwilligen Feuerwehr waren bald zur Stelle, brauchten aber nicht in Tätigkeit zu treten, da das Feuer von den Anwohnern bereits gelöscht worden war.

‡ **Im Verein für Gesundheitspflege** (Tibusstr. 14) findet am Freitag, abends 9 Uhr, ein Vortrag statt über Anwendung und Heilwirkung des Luftbades. Immer allgemeiner ist in den letzten Jahren von seiten der Wissenschaft anerkannt worden, welche ungeheure Bedeutung für die Gesundheitspflege des Körpers und Geistes eine gründliche Hautpflege bedeutet und wie das Baden in freier Luft und Sonne von außerordentlich segensreichem Einfluß für den Körper ist. Der Besuch des Vortrages, für den ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird, kann warm empfohlen werden.

‡ **Neue Fernsprechanschlüsse.** An das hiesige Orts-Fernsprechnetz sind neu angeschlossen worden:

409. Hornung, Heinrich, Windthorststraße 11.
412. Löckmann, August, Neubrückenstraße 8.
469. Rettig, L., Klosterstraße 11.
574. Sonderkotten, Aug., Jüdefelderstraße 13.
1801. Bruns, Joh., Hörsterstraße 63.
1802. Mühlenberg, Wilh., Frauenstraße 32.
1804. Spezialkommission I, Königl., Wolbeckerstraße 2
1805. von Werne, Eberh., Bremerstraße 29.
1807. Bispinck, Franz, Heinr., Mecklenbeck 3.
1808. Düllmann, Bernh., Frauenstraße 15.
1810. Rietkötter, Florenz, Ludgeristraße 29
1811. Haverkamp, Heinrich, Hammerstraße 61.
1818. Rasing, Bernhard, Industriestraße 5.
1806. Holtschulte, Joh., Werse 22.
1809. Tumbrink, Friedr., Kuhstraße 17/18.
1813. Preuß, Ernst, Wolbeckerstraße A 3.
1814. Richter, Dr. med., Salzstraße 53.
1822. Becker, Pfarrer, Wermelingstraße 1.
2298. Neubau des Geschäftsgebäudes für die Oberzolldirektion, Mauritzsteinpfad 13.

○ **Kleine Nachrichten.** Der Dieb, der vor einigen Wochen im Hotel Pauli einem Logisgast Uhr und Portemonnaie gestohlen hat, wurde in der letzten Nacht am Hauptbahnhof von einem Kriminalbeamten verhaftet. Die gestohlene Uhr, die den Namen des Eigentümers trug, hatte der Dieb noch bei sich. — Seit einiger Zeit waren von dem Lagerplatze eines Händlers an der Industriestraße wiederholt Fässer entwendet worden; es gelang jedoch nicht, den Dieb zu ermitteln. Heute morgen gegen 6 Uhr bemerkte ein Straßenpassant einen Mann, der einen mit zwei leeren Fässern beladenen Handwagen schob. Es wurde festgestellt, daß die Fässer von dem Lagerplatze entwendet waren. Der Mann wurde zur Anzeige gebracht.

— 84. Deutscher Naturforscher- und Ärztetag.

Wir erhalten folgenden Aufruf:

In den Tagen vom 15. bis 21. September ds. Js. findet auf Einladung der Stadt Münster die 84. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in unseren Mauern statt. Diese für Wissenschaft und Forschung so hochbedeutsame Tagung wird unserer Stadt eine große Zahl auswärtiger Besucher aus allen Gauen unseres Deutschen Vaterlandes, Österreichs und der Schweiz zuführen. Ehrenpflicht der Münsterischen Bürgerschaft ist es, dafür zu sorgen, daß die Gäste, deren Zahl auf etwa 2000—2500 geschätzt wird, in unserer Stadt eine in allen Teilen vorzügliche Aufnahme finden. Eine Hauptsorge in dieser Beziehung bildet die Beschaffung und Verteilung der erforderlichen Wohnungen. Dem unterzeichneten Wohnungs- und Empfangsausschuß ist die Aufgabe zuteil geworden, die Quartiere sicher zu stellen und sie den Gästen anzuweisen. In den Hotels stehen Zimmer und Betten in so großer Zahl nicht entfernt zur Verfügung und es muß daher im wesentlichen darauf gerechnet werden, daß in Privathäusern die zurzeit der Tagung freien Zimmer für unsere Gäste bereitgestellt werden. Wir richten an unsere Mitbürger die herzliche und dringende Bitte, uns geeignete Zimmer mit Betten für die Gäste zur Verfügung zu stellen und uns unter Angabe der Zahl der Zimmer und der Betten baldtunlichst hiervon Mitteilung zu machen. Auch solche Privatquartiere sind uns durchaus willkommen, deren unentgeltliche Hergabe nicht erfolgen kann. In diesen Fällen wird gebeten, bei der Anmeldung den Preis für 1 Bett und Nacht einschließlich Frühstück anzugeben.

Die unterzeichneten Mitglieder des Wohnungs- und Empfangsausschusses nehmen Anmeldungen gern entgegen. Ebenso können schriftliche und mündliche Anmeldungen bewirkt werden bei der Geschäftsstelle des Ausschusses (Zentralbureau der Stadtverwaltung, Zimmer Nr. 27 des Stadthauses). Zimmer, die während des Semesters von Studierenden bewohnt zu werden pflegen, können auch bei dem Kastellan Goldmeyer der Universität angemeldet werden.

Münster, den 7. Mai 1912.

**Der Wohnungs- und Empfangsausschuß
für die 84. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte.**

Dieckmann, Bürgermeister, Vorsitzender (Telephon 1743)
Breuer, Versicherungsdirektor, Heisstr. 5 (Telephon 1283)
Dr. med. Buß, prakt. Arzt, Herwarthstr. 5 (Telephon 617)
Dr. med. Koesters, Lazarettstr. Nr. 3 (Telephon 788)
Dr. Konen, Universitäts-Professor, Fürstenbergstraße 4
Dr. Kreke, Stadtarzt, Wolbeckerstraße 5 (Telephon 1222)
Dr. Linneborn, Oberlehrer, Heisstraße Nr. 46
Lürenbaum, Oberstadtsekretär, Wolbeckerstraße Nr. 84
A. Schelte, Rentner, Göbenstraße Nr. 33 (Telephon 607)
Schirmeyer, Stadtbaurat, Kampstr. 12 (Telephon 1507)
Dr. Siemon, Oberstabsarzt, Wehrstraße Nr. 12
Weißgeber, Reg.-Baumeister, Josefs-Kirchplatz Nr. 8 (Telephon 1137).

Hierzu: **„Gemeinnütziges Wochenblatt"** Nr. 23. Aus dem Inhalt: Wie man Milch gewinnen und behandeln muß. — Ackerwässerung. — Zur Erziehung des Pferdes. — Die Schnauzenmücke, ein Wiesenschädling. — Die Befugnisse der Gesundheitspolizei bei der Entnahme von Milchproben. — Schildläuse. — Wie man wandern soll. — Welche Kleidung schützt vor schädlichen Sonnenstrahlen?

Aus den Provinzen.

= **Ahaus**, 12. Juni. (Das Kreiskriegerverbandsfest) wurde am Sonntag mit der 25jährigen Jubelfeier des Kriegervereins Ahaus festlich begangen. Die Straßen der Stadt prangten im Festschmuck. Kurz nach 11 Uhr wurde die Delegiertensitzung eröffnet, auf der Bürgermeister Bagedes die Erschienenen herzlich begrüßte. Nach Erledigung der Tagesordnung begann in einem eigens errichteten Zelte das Festessen, an dem 100 Personen teilnahmen. Als Ehrengäste waren u. a. Oberregierungsrat Gärtner-Osnabrück und Landrat Frhr. von Schorlemer-Alst anwesend. Landrat v. Schorlemer motivierte nach einer Ansprache das Hoch auf den Kaiser, worauf die Nationalhymne stehend gesungen wurde. 27 Mitglieder, die seit Gründung des Vereins diesem angehören, erhielten ein Jubiläumsabzeichen. Gegen 3 Uhr nachmittags setzte sich nach der Paradeaufstellung der Festzug durch die Straßen in Bewegung. Alsdann folgte der Festkommers im Vereinshause, der die Erschienenen in froher Stimmung zusammenhielt, bis nach voraufgegangenem Feuerwerk der Ball einsetzte. Am Montag folgte eine lokale Feier des hiesigen Kriegervereins.

‡ **Bocholt**, 12. Juni. (Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich heute morgen in der Maschinenfabrik A. Fr. Flender. Dem 34jährigen Dreher Peter Eich drang beim Abschleifen des Schwungrades die Angel einer Feile in den Oberschenkel und durchschlug die Hauptschlagader. Er starb infolge des großen Blutverlustes auf dem Wege zum Krankenhause.

♂ **Hervest-Dorsten**, 12. Juni. (Bahnhofserweiterung.) Die schon seit langem getätigten Verhandlungen betreffend Erweiterung des hiesigen Bahnhofs rücken nur langsam dem Ziele näher. Die Hauptursache liegt darin, daß mit den interessierten Grundstückseigentümern eine friedliche Einigung nicht zu erstreben ist und deshalb der Prozeß- und Enteignungsweg beschritten werden muß. Trotz dieser Schwierigkeiten wird in den nächsten Wochen der erste Spatenstich zu den gewaltigen Um- und Erweiterungsbauten getan werden. Es wird zunächst mit dem Neubau einer Güterabfertigung begonnen. Die Arbeiten hierzu werden im Laufe dieses Monats noch vergeben. Das Gebäude wird gegenüber der jetzigen Güterabfertigung errichtet. Die übrigen Arbeiten des Projekts werden in Angriff genommen, sobald die streitigen Grundstücksfragen ihre Erledigung gefunden haben. Durch die geplanten Erweiterungen ist ein großer Umschwung in den bestehenden Wegeverhältnissen bedingt. Auf die demnächstige Kohlenförderung der hier belegenen Zechen wird bei der Vergrößerung der Bahnanlagen besonders Rücksicht genommen werden. Schon jetzt ist eine rapide Steigerung des Güterverkehrs zu vermerken, welche die baldige Ausführung des Projektes erwünscht erscheinen läßt.

⊙ **Dorsten**, 11. Juni. (Vom Zuge überfahren) wurde heute abend gegen 9¼ Uhr der Unterassistent Maschmeier von der hiesigen Station. Der Beamte befand sich auf der Brücke der Unterführung in der Nähe des Bahnhofs, als er auf bisher unaufgeklärte Weise von dem Personenzuge Oberhausen-Rheine erfaßt wurde. Dem Unglücklichen wurde ein Bein vollständig abgefahren. Er fand Aufnahme im hiesigen Krankenhause. Sein Zustand ist sehr bedenklich. M. ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Bielefeld, 11. Juni. (Rätselhafte Krankheit.) Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist in der Bauerschaft Senne eine epidemische Krankheit aufgetreten, so daß auf Verordnung des Kreisarztes seit voriger Woche die Schule geschlossen werden mußte, da in den Klassen 20 und mehr Kinder erkrankt waren, von denen schon drei Kinder unter eigenartigen Erscheinungen plötzlich gestorben sind. In keinem Falle konnte die Todesursache mit Bestimmtheit angegeben werden, man vermutet eine ansteckende Gehirnerkrankung, da bei den Erkrankten heftige Kopfschmerzen eintreten. Wie neuerdings verlautet, soll es sich um Genickstarre handeln.

‡ **Arnsberg**, 12. Juni. (Am Königl. Lehrerseminar) wurde heute die Reifeprüfung der Lehrer beendet. Es hatten sich 30 Lehrer der Prüfung unterzogen, von denen 25 bestanden. — Um der Überfüllung des Lehrerinnenberufes vorzubeugen, soll die Lehrzeit an Präparandie und Seminar in Zukunft 7 Jahre betragen.

⊙ **Siegen**, 12. Juni. (Der Westf. Prov.-Verband) der Barbiere, Friseure und Perückenmacher hielt am 9. und 10. Juni seinen Verbandstag ab. 29 Innungen des Westfalenlandes mit etwa 100 Vertretern waren zugegen. Aus dem Geschäftsberichte entnehmen wir, daß 29 Innungen (17 Zwangs- und 12 freie Innungen) mit etwa 1450 Mitgliedern dem Verbande angehören. Beschäftigt werden 640 Gehülfen, 651 Lehrlinge. 17 Innungen haben bereits eigene Fachschulen oder besitzen an die Fortbildungsschule angegliederte Fachklassen. Den Innungen, die solche Schulen besitzen, wurde aufgegeben, zum nächstjährigen Verbandstage ihre Erzeugnisse in geschlossener Fachschul-Ausstellung der breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Durch die Nachweise-Bureaus des Verbandes Hagen, Münster, Dortmund wurden insgesamt 950 Stellungen vermittelt. Der Verb.-Vors. Georg Lattekamp-Münster, der die Versammlung leitete, erörterte die im Damen-Friseurgewerbe (Lehrzeit der Friseusen) erzielten Erfolge. Diese haben eine dreijährige Lehrzeit abzuschließen und sich der Prüfung zu unterziehen. Zur Frage des Militärrasierens durch Soldaten wurde mitgeteilt, daß die Handwerkskammern und der Gewerbekammertag in dieser Angelegenheit Schritte unternommen und gute Erfolge in der Bekämpfung dieser Konkurrenz erzielt haben. Bei dem Punkt Meisterprüfungen wurden die Innungen dahin aufgeklärt, daß nach dem Beschluß der vier Westf. Kammern und den Vertretern des Gewerbes am 1. Okt. 1913 die gewährte Wartezeit für Teilprüfungen ablaufe, sodaß dann nur Vollprüfungen im Barbier-, Friseur- und Perückenmachergewerbe abgenommen werden. Zur weiteren vollen Ausbildung sollen noch mehr Meisterkurse eingerichtet werden. Ein Antrag auf Errichtung einer Krankenkasse für Meister, Gehülfen und Lehrlinge für die ganze Provinz wurde als undurchführbar abgelehnt. Eine einheitliche Regelung der Sonntagsarbeit soll dem Bunde zur weiteren Ausarbeitung überwiesen werden. Bei der erfolgten Neuwahl wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Als Ort der nächsten Tagung ist Bochum ausersehen. — In der anschließenden Verhandlung der Prov.-Sterbekasse, die etwa 750 Mitglieder zählt, wurde beschlossen, in diesem Jahre für Mehrbedarf des Vorjahres 2 Mark auf den Kopf nachzuzahlen. Eine weitere Ausarbeitung der Satzungen, die bezweckt, daß den jetzigen Mitgliedern der freien Vereinigungen der Beitritt erleichtert werde, ist einer Kommission überwiesen. Im Jahre 1911 wurden 9950 Mark an Sterbegeldern ausgezahlt. — Im Anschluß an den Verbandstag feierte die Innung Siegen das 30jährige Stiftungsfest, das einen schönen Verlauf nahm. Verschiedene Herren, Mitgründer der Innung, wurden durch Diplome ausgezeichnet.

☐ **Essen**, 12. Juni. (Von der Waschmaschine erschlagen.) Im Nachbarorte Carnap fand die Frau des Bergmanns S. ihren 10 Jahre alten Sohn unter dem Deckel der Waschmaschine mit gebrochenem Genick tot vor. Der Kopf war zwischen dem Deckel der Maschine und deren unterem Teil eingeklemmt. Die näheren Umstände des Unfalls bedürfen noch der Aufklärung.

♂ **Bonn**, 12. Juni. (Prof. Zirkel †.) Der seit dem Jahre 1909 hier im Ruhestande lebende frühere Direktor des Mineralogischen Museums der Universität Leipzig, Geheimrat Prof. Dr. Ferdinand Zirkel, ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

Letzte Nachrichten.

Weißenfels, 12. Juni. Heute starb im Alter von 73 Jahren das Mitglied des Herrenhauses, Rittergutsbesitzer Frhr. v. Bodenhausen-Degener.

Metz, 12. Juni. Das frühere Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, Regierungsrat John v. Haniel, ist gestern gestorben.

Wien, 13. Juni. **(Drahtb.)** Der Wehrausschuß nahm eine Reihe von Paragraphen der Wehrvorlage mit einigen vom ungarischen Abgeordnetenhause beschlossenen stilistischen Änderungen an. Der von den Ruthenen beantragte Schluß wurde abgelehnt. Im Budgetausschuß beendete der Ruthene Wassilko seine gestern abgebrochene Rede. Die Ruthenen beantragten wiederholt Schluß der Sitzung, der jedoch abgelehnt wurde.

Tanger, 13. Juni. **(Drahtb.)** Auf Grund der Vereinbarungen zwischen der französischen und der deutschen Gesandtschaft tritt in Larrasch ein Komitee zusammen, um die Angelegenheit des Überfalles auf die Renschhausensche Farm und die Gefangennahme des Deutschen Simsar nach § 9 des deutsch-französischen Abkommens zu regeln. Französisches Mitglied ist Konsul Marschab in Larrasch, deutsches Mitglied der Gesandtschaftsdragoman Scharbinger, der heute nach Larrasch abgereist ist.

Vermischtes.

* **Berlin**, 13. Juni. **(Drahtb.)** Zu dem Bootsunglück auf dem Tiefensee wird dem „Lokalanzeiger" gemeldet, daß die Leichen der Füsiliere Droege und Schmidt und die der Martha Rudau gestern abend in der Nähe der Unfallstelle vom Schwimmeister der Militärschwimmanstalt aus dem Wasser herausgefischt und geborgen worden sind.

* **Berlin**, 13. Juni. **(Drahtb.)** Generalmusikdirektor Karl Muck hat gestern abend vom Königlichen Opernhaus Abschied genommen. Nach dem letzten Akt des Tristan häuften sich die Ovationen, und die Rufe „Wiederkommen" und „Hierbleiben" wechselten miteinander.

* **Hamburg**, 13. Juni. **(Drahtb.)** Die Bürgerschaft hat für die Herstellung einer Rohrleitung von der Erdgasquelle in Neuengamme nach dem Gaswerk Tiesstadt und dem Pumpwerk der städtischen Wasserkunst in Rotenburgsort 540 000 Mark bewilligt.

* **Peine**, 13. Juni. **(Drahtb.)** Hier pfändete ein Gerichtsvollzieher einen Revolver. Er entlud die Waffe, vergaß aber, eine Patrone herauszunehmen. Als er später die Waffe einem Gerichtsbeamten zeigte, entlud sie sich, und das Geschoß drang einem Gerichtsdiener in den Unterleib. Die Verletzung des Gerichsdieners ist sehr schwer, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

* **Görlitz** a. O., 11. Juni. Über einen Brudermord wird von hier berichtet. Ein zwölfjähriges Mädchen stieß ihren achtjährigen Bruder aus Ärger darüber, daß er sie öfters schlug, in die Oder, so daß er ertrank. Später machte das Kind einen Selbstmordversuch, indem es in die Oder sprang, wurde aber gerettet. Nunmehr behauptet das Mädchen, es sei zu der Tat von seinem Stiefvater angestiftet worden. Darauf ist gegen letzteren eine Untersuchung eingeleitet worden.

* **Karlsruhe**, 12. Juni. Nach dem Genusse von dem Fleische eines notgeschlachteten Rindes sind in Wutöschingen im Wutachtal mehrere Personen bedenlich erkrankt. Ein Dienstknecht ist bereits gestorben.

* **Weißenburg**, 12. Juni. Von den aus der Hagenauer Besserungsanstalt entsprungenen 20 Zöglingen sind im Laufe des gestrigen Tages alle bis auf drei wieder eingebracht worden.

* **Waldshut**, 12. Juni. An der Aarebrücke bei Koblenz (Schweiz), waren gestern nachmittag fünf Anstreicher beschäftigt, als das Gerüst brach. Die Leute stürzten in die Aare, ein Mann rettete sich selbst, zwei andere wurden durch einen schweizerischen Polizeisoldaten bei der hiesigen Rheinfähre gerettet. Zwei Maler sind ertrunken.

* **Dresden**, 13. Juni. **(Drahtb.)** Auf dem Grundstück Chemnitzerstraße 67 stürzte ein steinerner Torbogen um und erschlug ein junges Mädchen. Ein vorübergehender Beamter wurde schwer verletzt.

* **München**, 13. Juni. **(Drahtb.)** Im Chiemsee-Gebiet haben Gewitter und Hagel großen Schaden angerichtet. Die Kornfelder wurden vielfach vernichtet.

* **Innsbruck**, 13. Juni. **(Drahtb.)** Die Bäuerin Veronika Conrad aus Timels (Oberinntal), die das Kind ihrer Tochter erwürgt hatte, weil sie die üble Nachrede der Dorfbewohner scheute, wurde vom Innsbrucker Schwurgericht zum Tode durch den Strang verurteilt.

* **Wien**, 12. Juni. In einem Kaffeehause in der Praterstraße 33 wurde in der vergangenen Nacht eine Spielhölle aufgehoben, in welcher hasardiert wurde. Schon seit einiger Zeit hatte die Polizei ein scharfes Auge auf dieses Kaffeehaus, da sie davon verständigt worden war, daß dort sich eine Spielhölle niedergelassen habe. Als nun die Polizisten in das abseits gelegene Zimmer, wo gespielt wurde, eindrangen, entstand ein wilder Tumult, und dem Polizeikommissar Fried, der an der Spitze der Wachleute ging, flog ein Glas an den Kopf, welches ihn im Gesichte nicht unerheblich verletzte. Die Spieler setzten sich mit Tisch- und Stuhlbeinen gegen die Verhaftung zur Wehr, und es kam zu einem wüsten Handgemenge. Schließlich wurden alle 35 Spieler festgenommen und nach dem nächsten Polizeikommissariate gebracht, wo die erste Vernehmung stattfand. Gegen mehrere von ihnen wird auch die Anklage wegen öffentlicher Gewalttätigkeit erhoben werden.

* **Paris**, 13. Juni. **(Drahtb.)** In Sarrey wurden drei Landleute, die sich während eines Gewitters unter einen Baum geflüchtet hatten, vom Blitz erschlagen.

* **Paris**, 13. Juni. **(Drahtb.)** Wie aus Reims gemeldet wird, verwüstete ein furchtbares Hagelwetter die Weinberge in der Umgegend. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

* **Wien**, 13. Juni. **(Drahtb.)** Wie das „Wiener Tageblatt" aus Krakau meldet, schlug der Blitz in der Nähe von Krakau während des Gottesdienstes in die Kapelle des Dorfes Krzywaczko. 4 Personen wurden getötet, 6 schwer, 12 leicht verletzt.

* **Petersburg**, 12. Juni. In den Lena-Goldwäschereien hat der Polizeimeister eine Bekanntmachung

---

kert geradeso mit den Armen, wie dein seliger Mann. Und schau mal an! wahrhaftig, der Junge hat meine blonden Haare!"

In der Mutter Züge kam ein heimliches, stolzes Lächeln; ihres Friedrichs blonde Locken und Simons rötliche Borsten! Ohne zu antworten, brach sie einen Zweig von der nächsten Hecke und ging ihrem Sohne entgegen, scheinbar, eine träge Kuh anzutreiben, im Grunde aber, ihm einige rasche, halbdrohende Worte zuzuraunen; denn sie kannte seine störrische Natur, und Simons Weise war ihr heute einschüchternder vorgekommen als je. Doch ging alles über Erwarten gut; Friedrich zeigte sich weder verstockt, noch frech, vielmehr etwas blöde und sehr bemüht, dem Ohm zu gefallen. So kam es denn dahin, daß nach einer halbstündigen Unterredung Simon eine Art Adoption des Knaben in Vorschlag brachte, vermöge deren er denselben zwar nicht gänzlich der Mutter entziehen, aber doch über den größten Teil seiner Zeit verfügen wollte, wofür ihm dann am Ende des alten Junggesellen Erbe zufallen solle, das ihm freilich ohnedies nicht entgehen konnte. Margret ließ sich geduldig auseinandersetzen, wie groß der Vorteil, wie gering die Entbehrung ihrerseits bei dem Handel sei. Sie wußte am besten, was eine kränkliche Witwe an der Hilfe eines zwölfjährigen Knaben entbehrt, den sie bereits gewöhnt hat, die Stelle einer Tochter zu ersetzen. Doch sie schwieg und gab sich in alles. Nur bat sie den Bruder, streng, doch nicht hart gegen den Knaben zu sein.

„Er ist gut," sagte sie, „aber ich bin eine einsame Frau; mein Sohn ist nicht wie einer, über den Vaterhand regiert hat." Simon nickte schlau mit dem Kopf: „Laß mich nur gewähren, wir wollen uns schon vertragen, und weißt du was? gib mir den Jungen gleich mit, ich habe zwei Säcke aus der Mühle zu holen; der kleinste ist ihm grad recht, und so lernt er mir zur Hand gehen. Komm, Fritzchen, zieh deine Holzschuh an!" — Und bald sah Margret den beiden nach, wie sie fortschritten, Simon voran, mit seinem Gesicht die Luft durchschneidend, während ihm die Schöße des roten Rocks wie Feuerflammen nachzogen. So hatte er ziemlich das Ansehen eines feurigen Mannes, der unter dem gestohlenen Sacke büßt; Friedrich ihm nach, fein und schlank für sein Alter, mit zarten, fast edlen Zügen und langen blonden Locken, die besser gepflegt waren, als sein übriges Äußere erwarten ließ; übrigens zerlumpt, sonnenverbrannt und mit dem Ausdrucke der Vernachlässigung und einer gewissen rohen Melancholie in den Zügen. Dennoch war eine große Familienähnlichkeit beider nicht zu verkennen, und wie Friedrich so langsam seinem Führer nachtrat, die Blicke fest auf denselben geheftet, der ihn gerade durch das Seltsame seiner Erscheinung anzog, erinnerte er unwillkürlich an jemand, der in einem Zauberspiegel das Bild seiner Zukunft mit verstörter Aufmerksamkeit betrachtet.

Jetzt nahten die beiden sich der Stelle des Teutoburger Waldes, wo das Brederholz den Abhang des Gebirges niedersteigt und einen sehr dunkeln Grund ausfüllt. Bis jetzt war wenig gesprochen worden. Simon schien nachdenkend, der Knabe zerstreut, und beide keuchten unter ihren Säcken. Plötzlich fragte Simon: „Trinkst du gern Branntwein?" — Der Knabe antwortete nicht. — „Ich frage, trinkst du gern Branntwein? gibt dir die Mutter zuweilen welchen?" — „Die Mutter hat selbst keinen," sagte Friedrich. — „So, so, desto besser! — kennst du das Holz da vor uns?" — „Das ist das Brederholz." — „Weißt du auch, was darin vorgefallen ist?" — Friedrich schwieg. Indessen kamen sie der düstern Schlucht immer näher.

„Betet die Mutter noch so viel?" hob Simon wieder an. — „Ja, jeden Abend zwei Rosenkränze." — „So? und du betest mit?" — Der Knabe lachte halb verlegen mit einem durchtriebenen Seitenblick. — „Die Mutter betet in der Dämmerung vor dem Essen den einen Rosenkranz, dann bin ich noch nicht wieder da mit den Kühen, und den andern im Bette, dann schlaf' ich gewöhnlich ein." — „So, so, Geselle!" — Diese letzten Worte wurden unter dem Schirme einer weiten Buche gesprochen, die den Eingang der Schlucht überwölbte. Es war jetzt ganz finster; das erste Mondviertel stand am Himmel, aber seine schwachen Schimmer dienten nur dazu, den Gegenständen, die sie zuweilen durch eine Lücke der Zweige berührten, ein fremdartiges Ansehen zu geben. Friedrich hielt sich dicht hinter seinem Ohm; sein Odem ging schnell, und wer seine Züge hätte unterscheiden können, würde den Ausdruck einer ungeheuren, doch mehr phantastischen als furchtsamen Spanung darin wahrgenommen haben. So schritten beide rüstig voran, Simon mit dem festen Schritt des abgehärteten Wanderers, Friedrich schwankend und wie im Traum. Es kam ihm vor, als ob alles sich bewegte und die Bäume in den einzelnen Mondstrahlen bald zusammen, bald voeinander schwankten. Baumwurzeln und schlüpfrige Stellen, wo sich das Wasser gesammelt, machten seinen Schritt unsicher; er war einige Male nahe daran, zu fallen. Jetzt schien sich in einiger Entfernung das Dunkel zu brechen, und bald traten beide in eine ziemlich große Lichtung. Der Mond schien klar hinein und zeigte, daß hier noch vor kurzem die Axt unbarmherzig gewütet hatte. Überall ragten Baumstümpfe hervor, manche mehrere Fuß über der Erde, wie sie gerade in der Eile am bequemsten zu durchschneiden gewesen waren; die verpönte Arbeit mußte unversehens unterbrochen worden sein, denn eine Buche lag quer über dem Pfad, in vollem Laube, ihre Zweige hoch über sich streckend und im Nachtwinde mit den noch frischen Blättern zitternd. Simon blieb einen Augenblick stehen und betrachtete den gefällten Stamm mit Aufmerksamkeit. In der Mitte der Lichtung stand eine alte Eiche, mehr breit als hoch; ein blasser Strahl, der durch die Zweige auf ihren Stamm fiel, zeigte, daß er hohl sei, was ihn wahrscheinlich vor der allgemeinen Zerstörung geschützt hatte. Hier ergriff Simon plötzlich des Knaben Arm.

„Friedrich, kennst du den Baum? Das ist die breite Eiche." — Friedrich fuhr zusammen und klammerte sich mit kalten Händen an seinen Ohm. — „Sieh," fuhr Simon fort, „hier haben Ohm Franz und der Hülsmeyer deinen Vater gefunden, als er in der Betrunkenheit ohne Buße und Ölung zum Teufel gefahren war." — „Ohm, Ohm!" keuchte Friedrich. — „Was fällt dir ein? Du wirst dich doch nicht fürchten? Satan von einem Jungen, du kneipst mir den Arm! laß los, los!" — Er suchte den Knaben abzuschütteln. „Dein Vater war übrigens eine gute Seele; Gott wird's nicht so genau mit ihm nehmen. Ich hatte ihn so lieb wie meinen eigenen Bruder." — Friedrich ließ den Arm seines Ohms los; beide legten schweigend den übrigen Teil des Waldes zurück und das Dorf Brede lag vor ihnen, mit seinen Lehmhütten und den einzelnen besseren Wohnungen von Ziegelsteinen, zu denen auch Simons Haus gehörte.

Am nächsten Abend saß Margret schon seit einer Stunde mit ihrem Rocken vor der Tür und wartete auf ihren Knaben. Es war die erste Nacht, die sie zugebracht hatte, ohne den Atem ihres Kindes neben sich zu hören, und Friedrich kam noch immer nicht. Sie war ärgerlich und ängstlich und wußte, daß sie beides ohne Grund war. Die Uhr im Turm schlug sieben, das Vieh kehrte heim; er war noch immer nicht da und sie mußte aufstehen, um nach den Kühen zu schauen.

Als sie wieder in die dunkle Küche trat, stand Friedrich am Herde; er hatte sich vorn übergebeugt und wärmte die Hände an den Kohlen. Der Schein spielte auf seinen Zügen und gab ihnen ein widriges Ansehen von Magerkeit und ängstlichem Zucken. Margret blieb in der Tennentür stehen, so seltsam verändert kam ihr das Kind vor.

„Friedrich, wie geht's dem Ohm?" Der Knabe murmelte einige unverständliche Worte und drängte sich dicht an die Feuermauer. — „Friedrich, hast du das Reden verlernt? Junge, tu' das Maul auf! du weißt ja doch, daß ich auf dem rechten Ohr nicht gut höre." — Das Kind erhob seine Stimme und geriet dermaßen ins Stammeln, daß Margret es um nichts mehr begriff. —

„Was sagst du? einen Gruß von Meister Semmler? wieder fort? wohin? die Kühe sind schon zu Hause. Verfluchter Junge, ich kann dich nicht verstehen. Wart', ich muß einmal sehen, ob du keine Zunge im Munde hast!" — Sie trat heftig einige Schritte vor. Das Kind sah zu ihr auf mit dem Jammerblick eines armen, halbwüchsigen Hundes, der Schildwacht stehen lernt, und begann in der Angst mit den Füßen zu stampfen und den Rücken an der Feuermauer zu reiben.

Margret stand still; ihre Blicke wurden ängstlich. Der Knabe erschien ihr wie zusammengeschrumpft, auch seine Kleider waren nicht dieselben, nein, das war ihr Kind nicht! und dennoch — „Friedrich, Friedrich!" rief sie.

In der Schlafkammer klappte eine Schranktür und der Gerufene trat hervor, in der einen Hand eine sogenannte Holzschenvioline, d. h. einen alten Holzschuh, mit drei bis vier zerschabten Geigensaiten überspannt, in der andern einen Bogen, ganz des Instrumentes würdig. So ging er gerade auf sein verkümmertes Spiegelbild zu, seinerseits mit einer Haltung bewußter Würde und Selbständigkeit, die in diesem Augenblicke den Unterschied zwischen beiden sonst merkwürdig ähnlichen Knaben stark hervortreten ließ.

„Da, Johannes!" sagte er und reichte ihm mit einer Gönnermiene das Kunstwerk; „da ist die Violine, die ich dir versprochen habe."

„Mein Spielen ist vorbei, ich muß jetzt Geld verdienen." — Johannes warf noch einmal einen scheuen Blick auf Margret, streckte dann langsam seine Hand aus, bis er das Dargebotene fest ergriffen hatte, und brachte es wie verstohlen unter die Flügel seines armseligen Jäckchens.

Margret stand ganz still und ließ die Kinder gewähren. Ihre Gedanken hatten eine andere, sehr ernste Richtung genommen, und sie blickte mit unruhigem Auge von einem auf den andern. Der fremde Knabe hatte sich wieder über die Kohlen gebeugt mit einem Ausdruck augenblicklichen Wohlbehagens, der an Albernheit grenzte, während in Friedrichs Zügen der Wechsel eines offenbar mehr selbstischen als gutmütigen Mitgefühls spielte und sein Auge in fast glasartiger Klarheit zum erstenmal bestimmt den Ausdruck jenes ungebändigten Ehrgeizes und Hanges zum Großtun zeigte, der nachher als so starkes Motiv seiner meisten Handlungen hervortrat.

Der Ruf seiner Mutter störte ihn aus Gedanken, die ihm eben so neu als angenehm waren.

Sie saß wieder am Spinnrade.

„Friedrich," sagte sie zögernd, „sag' einmal —" und schwieg dann. Friedrich sah auf und wandte sich, da er nichts weiter vernahm, wieder zu seinem Schützling. — „Nein, höre —" und dann leiser: „Was ist das für ein Junge? wie heißt er?" Friedrich antwortete ebenso leise: „Das ist des Ohms Simon Schweinehirt, der eine Botschaft an den Hülsmeyer hat. Der Ohm hat mir ein Paar Schuhe und eine Weste von Drillich gegeben, die hat mir der Junge unterwegs getragen; dafür hab' ich ihm meine Violine versprochen; er ist ja doch ein armes Kind; Johannes heißt er." — „Nun?" sagte Margret. — „Was willst du, Mutter?" — „Wie heißt er weiter?" — „Ja — weiter nicht — oder, warte — doch: Niemand, Johannes Niemand heißt er. — Er hat keinen Vater," fügte er leiser hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

erklären, daß die Arbeiter, da sie die von der Gesellschaft angebotenen Arbeitsbedingungen nicht angenommen hätten, als Personen ohne bestimmten Beruf behandelt würden. Infolgedessen werden sie aufgefordert, binnen 8 Tagen ihren Lohn bei dem Bezirksingenieur abzuheben und abzureisen. Nach der angegebenen Frist werden diejenigen, die weder ihren Lohn abgehoben haben und freiwillig abgereist sind, noch sich mit der Gesellschaft einigen wollen, zwangsweise ausgewiesen.

* **Paris,** 13. Juni. **(Drahtb.)** Aus Toulon wird den Blättern gemeldet, daß das Unterseeboot „Charles Brun" bei einer Tauchübung in einer Tiefe von 30 Metern plötzlich sank. Der Kapitän gab den Befehl, den Bleiballast zu lösen, worauf das Unterseeboot wieder an der Oberfläche erschien.

* **Augusta,** 13. Juni. **(Drahtb.)** In Georgia und Süd-Karolina wurden heftige Erdstöße wahrgenommen. Die Häuser schwankten. Die Negerbevölkerung war in größter Aufregung.

* **New-York,** 12. Juni. Der Seemann Richter von der „Stettin" drang mit unbekannt gebliebenen Kameraden unter schwerer Lebensgefahr in ein brennendes Haus und rettete eine Frau mit einem Säugling.

* **Newyork,** 13. Juni. **(Drahtb.)** Aus Seward in Alaska melden Fischerboote: Der Ausbruch des Vulkans Katmai hat 7 Fischerboote zerstört, und 200 Personen sind umgekommen. In der Umgegend von Kodiax herrschte infolge des dichten Aschenregens eine 40stündige Dunkelheit. Der Pflanzenwuchs ist zerstört.

Arbeiterbewegung.

* **London,** 13. Juni. **(Drahtb.)** Die Zahl der Leute, die in London arbeiten, hat heute wieder eine beträchtliche Zunahme erfahren. Offiziell wird angegeben, daß 111 Schiffe und 8530 Leute Dienst tun. In einem vom Transportarbeiter-Verbande veröffentlichten Manifest wird erklärt, daß bereits eine internationale Aktion erwogen werde. Einer der Führer des Dockarbeiterverbandes, Orbell, erklärte, eine internationale Aktion würde in der Arbeitsverweigerung auf von England kommenden Schiffen bestehen. Orbell war der Meinung, daß 23 000 Dockarbeiter außerhalb Londons streikten. Dieses seien mit den 22 000 in London zusammen 45 000 Streikende. Der Streikführer Tillet schätzt die Zahl der Transportarbeiter aller Klassen, die außerhalb Londons streikten, auf 50 000. Er erklärte, ihre Zahl nehme täglich zu.

* **Southampton,** 12. Juni. Da infolge des Streiks die White Star Line ihren Dampfer „Majestic" nicht abfertigen konnte, so sind die Post und ein Teil ihrer Passagiere auf den Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II" übergegangen, der auch die Post vom französischen Dampfer „La France" mitnimmt. Die Arbeit in den Docks ist völlig lahmgelegt.

* **Marseille,** 12. Juni. Die hiesigen organisierten Seeleute hielten eine Versammlung ab, in der sie sich bereit erklärten, sich mit ihren Kameraden in Le Havre solidarisch zu erklären und nahmen eine Tagesordnung an, in der sie Lohnerhöhung verlangen.

Wie aus Cherbourg gemeldet wird, haben die Leiter der ausländischen Schiffahrtsgesellschaften betreffs der von den eingeschriebenen Seeleuten erworbenen Forderungen beschlossen, bei ihren Gesellschaften eine Lohnerhöhung für die Leichtermänner zu beantragen.

* **Le Havre,** 12. Juni. Die Lage ist unverändert. Die Postdampfer „Basse-Terre" und „Quebec" sind an der Ausfahrt verhindert worden.

* **Paris,** 13. Juni. **(Drahtb.)** Die Reedervereinigung hat die Vermittelung in dem Ausstand der eingeschriebenen Seeleute abgelehnt mit der Begründung, daß die Reeder über die ihren Gesellschaften gemachten Zugeständnisse nicht hinausgehen könnten.

* **Odessa,** 13. Juni. **(Drahtb.)** 800 Hafenarbeiter der russischen Gesellschaft für Schiffahrt sind in den Ausstand getreten und verlangen Lohnerhöhung.

[Kunstmuseum der Stadt Essen.] Aus Essen wird uns geschrieben: Die beiden neuen, vorzüglich beleuchteten Kuppelsäle gehen ihrer Fertigstellung zu. Mit ihrer Einweihung wird Sonntag, den 23. Juni die Eröffnung der großen, in sämtlichen Museumsräumen stattfindenden Ausstellung „Die Industrie in der bildenden Kunst" erfolgen, einer Veranstaltung, mit der das Essener Kunstmuseum das Jubiläum des Krupp'schen Werkes feiert. Alle bekannten, bedeutsamen Kunstwerke, die sich mit dem Problem des Industriebildes befassen, sind für die Zeit vom 23. Juni bis zum 18. August nach Essen aufgeboten worden, mehrere Hundert an der Zahl. An Künstlernamen seien genannt: Hans Baluschek, Peter Behrens, Eugen Bracht, Fritz Erler, Johannes Gehrts, Carlos Grethe, Fritz Gärtner, Gerhard Janssen, Theodor Hummel, Gustav Kampmann, Leopold v. Kalckreuth, Friedrich Kallmorgen, Artur Kampf, Friedrich Keller, Heinrich Kley, Käthe Kollwitz, Walter Leistikow, Max Liebermann, Adolf Menzel, Paul Meyerheim, Emil Nolde, Emil Orlik, Heinr. Otto, Hermann Pleuer, Leonhard Sandrock, Adolf Schimmerer, Franz Skarbina, Robert Sterl, Max Stern. Dazu kommt eine stattliche Reihe jüngerer Künstler, die man zum ersten Male auf den Spuren des Industriebildes sieht. Das Ausland ist vor allem vertreten durch den Belgier Meunier, dessen Familie Ölgemälde und Skulpturen des heimgegangenen Meisters schickt, dann durch die Engländer Frank Brangwyn und Muirhead Bone und den Amerikaner Joseph Pennell. Auch der Belgier Baertsoen sendet sein berühmtes Riesenbild „Une ville d'industrie sous la neige". Unter den Ausstellern ist an erster Stelle der deutsche Kaiser zu erwähnen, der sein Ölgemälde von Friedrich Kallmorgen „Sonnenuntergang im Hamburger Hafen", gesandt hat, neben ihm zahlreiche Großindustrielle aus dem ganzen Reich. Im übrigen ist auch eine stattliche Anzahl von Radierungen und Holzschnitten für die Ausstellung zusammengebracht worden. Es besteht im Kunstmuseum der Stadt Essen der Plan, eine Sammlung von Industriebildern für die städtische Galerie zusammenzubringen, ein Plan, zu dem durch Stiftungen von Bildern von Pleuer und Baluschek, durch Stiftungen kostbarer Zeichnungen und Radierungen von Bone, Brangwyn, Pennell und Menzel, durch Erwerbung zweier Ölbilder von Pleuer durch das Museum selber schon ein solider Grundstein gelegt worden ist. Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach haben in den letzten Tagen für diese Sammlung das Ölgemälde von Leonhard Sandrock „Auf der Helling" gestiftet. Da auch von anderer Seite Stiftungen in Aussicht stehen, so läßt sich erwarten, daß die geplante Industriebildersammlung, die dem Essener Museum recht bald ganz besonderen Charakter geben würde, zustande kommen wird.

* **Die Hochzeit im Zuchthaus.** In der Strafanstalt in Ensisheim hatte sich ein seit einiger Zeit dort internierter Sträfling, bevor er mit den Strafgesetzen in Konflikt kam, und zu einer mehrjährigen Strafe verurteilt wurde, verlobt. Die Braut bewahrte ihm trotz seiner Verfehlungen die Treue. Nachdem die gesetzlichen Formalitäten erledigt waren, fand gestern die Hochzeit im Zuchthaus statt, wohin sich der Standesbeamte mit dem Gerichtsschreiber begeben hatte.

Sport.

♂ **Die Sonderschau- und Polizeihund-Vorführung in Münster.** Nur Gutes, die Sache Förderndes zu unternehmen, hat zu den Bestrebungen der Ortsgruppe Münster des Vereins für deutsche Schäferhunde von jeher gehört. Daß ihr dieses auch bei der am Sonntag auf der Sportbahn veranstalteten Sonderschau und Polizeihundvorführung gelungen ist, werden Aussteller sowohl wie die vielen Besucher der Vorführung neidlos zugestehen müssen. Wenn auch der Besuch unter dem Erscheinen des Zeppelin-Luftschiffes zu leiden hatte, so konnte man an den trotzdem in ansehnlicher Zahl erschienenen Zuschauern doch die Beobachtung machen, daß für unseren deutschen Schäferhund als Begleit- und Polizeihund großes Interesse vorhanden ist. Schon die für eine Schau sehr stattliche Meldezahl von 68 Hunden, die wohl ausschließlich aus dem Münsterlande stammten, zeugte von der Beliebtheit, deren sich der hier vor Jahren noch ziemlich selten anzutreffende deutsche Schäferhund heute auch bei uns erfreut. Das ausgestellte Material war durchweg gut, bei den Hündinnen vielleicht etwas leicht und wenig gehaltvoll, wenn man bedenkt, daß nach dem heutigen Stande der Zucht nur kräftiges Zuchtmaterial verwendet werden muß. Geradezu hervorragend müssen aber die Leistungen genannt werden, die von den am Nachmittage vorgeführten 4 Polizeihunden gezeigt wurden. Sowohl die von zwei hiesigen wie die von den auswärtigen Polizeibeamten gezeigten Hunde ernteten mit ihren Führern für die wirklich gute Arbeit den lebhaftesten Beifall der Zuschauer. Es war aber auch eine Freude, zu sehen, wie schneidig und sicher die Tiere arbeiteten und wie fest sie selbst in den „kritischsten Momenten" bei der Arbeit am Verbrecher trotz größter Schärfe in der Hand ihrer Führer waren. Keine Bestien, wie man zum Teil noch über den Polizeihund denkt, sondern nur nach dem Willen ihrer Herren arbeitende Gehülfen waren es, die dem Publikum zeigten, daß sie zu seinem Schutze, nicht zur Belästigung gehalten werden. Den Führern und der veranstaltenden Ortsgruppe gebührt jedenfalls das Verdienst, durch ihre Darbietungen sämtliche Anwesende überzeugt zu haben, welch hoher Wert heute der Polizeihundsache beizumessen ist.

Luftschiffahrt.

♂ **Bedeutende Vergrößerung der Zeppelin-Werft in Friedrichshafen.** Die letzten Glanzleistungen der Zeppelin-Luftschiffe, die durch keinerlei Unfälle getrübt wurden, haben eine bedeutende Vergrößerung der Zeppelin-Werft notwendig gemacht, da jetzt die Sicherheit der Zeppelin-Luftschiffe und ihre völlige Unabhängigkeit von Wind und Wetter infolge ihrer großen Eigengeschwindigkeit erwiesen ist und ein noch größerer Bedarf an Zeppelin-Luftschiffen für militärische wie für private Zwecke voraussichtlich zu erwarten ist. Die hervorragenden Erfolge sind in erster Reihe den neuen Maybach-Motoren zu verdanken, die von der Zeppelin-Werft übernommen wurden. Erst vor wenigen Wochen wurde eine große Fabrik errichtet, in der ausschließlich Maybach-Luftmotore für Zeppelin-Luftschiffe gebaut werden. Diese Fabrik hat sich bereits als zu klein erwiesen und wird jetzt um das Doppelte vergrößert. Der Erbauer dieses hervorragenden deutschen Motors ist der Ingenieur Karl Maybach, der Sohn des früheren Direktors der Daimler-Werke in Untertürkheim. Es gelang ihm nach längeren Vorarbeiten, einen Motor zu erbauen, der folgenden Forderungen der Zeppelinwerke entsprach: Der Motor mußte eine hohe Sicherheit im Betriebe gewähren und mit dem geringsten Maß von Überwachung auskommen. Alle Teile mußten während der Fahrt und der Motorarbeit völlig zugänglich und leicht übersichtlich angeordnet sein. Er mußte die größtmögliche spezifische Leistung erzielen beim geringstmöglichen Verbrauch an Öl und Benzin. Ferner mußten sämtliche einzelne Teile leicht und schnell auswechselbar sein, so daß die Mehrzahl notwendiger Reparaturen ohne den Zwang zur Landung in der Luft ausgeführt werden könnten. Es ist dem Ingenieur Maybach in eifriger Arbeit von mehreren Monaten Dauer gelungen, nach diesen Angaben einen Motor zu bauen, der nicht nur den Forderungen nahekommt, sondern der sie voll erfüllt. Der Luftschiffbau Zeppelin hat dieses Ergebnis bereits auf der umfangreichen Motorenprüfungsanlage seiner Werft festgestellt, und nun hat eine reiche Praxis die Theorie bestätigt. Damit ist zweifellos erwiesen, daß die heutige Technik bereits nach verhältnismäßig so kurzer Praxis in der Lage ist, Aufgaben zu erfüllen, die ihnen der neue Zweig technischer Betätigung stellt.

Buenos Aires, 12. Juni. Zum Zwecke der Stiftung eines Militärflugzeuges für Deutschland wurde hier ein Komitee gebildet. Der Vorsitzende des Deutschen Vereins, der Herausgeber der „La Plata-Zeitung", sammelte in wenigen Stunden über 25 000 Mark. Die deutsche Kolonie wünscht, daß das Flugzeug Buenos-Aires getauft wird.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

○ **Leer** (Ostfr.), 12. Juni. An Großvieh waren dem Markt 487 Stück zugetrieben. In besten hochtragenden und frischmilchen Tieren war der Handel befriedigend. Es kosteten hochtragende Kühe 1. Sorte 500—600 Mark, 2. Sorte 350 bis 450 Mark; hochtragende Rinder 250—400 Mark, frischmilche Tiere 350—500 Mark; kleine Bullen zur Zucht 180—350 Mark; Jungvieh 130—270 Mark; Saugkälber 35—50 Mark.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr. 13. Juni 1912.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	22,50	19,80	00,00	20,80
Lippstadt	23,00	21,00	00,00	22,00
Hamm	22,75	20,00	00,00	00,00
Soest	23,00	20,70	00,00	22,00
Recklinghausen	00,00	20,55	00,00	00,00
Dortmund	22,00	19,50	00,00	20,50
Bochum	23,60	21,10	19,70	22,80
Warburg	21,80	19,50	00,00	20,50
Osnabrück	22,20	20,50	00,00	22,25

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.)
Hamm 8,00 Mk.
Bochum 9,25 Mk. (Magnumbon.)
Osnabrück 1. Sorte 11.00 Mk., 2. Sorte 9.00 Mk. (alte) 1. Sorte 40 M. 2. Sorte 36 Mk. (neue).

Baumwolle.

Bremen, 12. Juni. Baumwolle. Fulli middling Gulf 62¾ (zuletzt 62½).

New York, 12. Juni. (Anfangspreise.) Baumwolle stet. Juli 11,32, Okt. 11,49.

New-York, 12. Juni. (Schlußpreise) vorr. 11,80, Juni 11,28, Juli 11,38, August 11,44, Sept. 11,49, Okt. 11,57. Nov. 11,61. Dez. 11,67, Jan. 11,64, Febr. 11,68, März 11,77, April 00,00, Mai 11,83.

Liverpool, 12. Juni. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: Juni 9,58, Juli 9,60, August 9,61, Sept. 9,62, Okt. 9,62, Nov. 9,56, Dez. 9,55, Jan. 9,52, Febr. 9,52, März 9,52, April 0,00, Mai 0,00.

Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für das Feuilleton Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Nachlässigkeit rächt sich, darum verwende man zur erkannte vorzügliche Toiletteseife, wie die Myrrholinseife, die zudem auch die billigste im Gebrauch ist. Das Stück ca. 100 gr 50 Pf., überall erhältlich

Verlangen Sie verehrte Hausfrau beim Einkauf von **Bleich-Soda** nur **Henkel's Bleich-Soda.** Altbekannt und beliebt, praktisch zum Einweichen und Vorwaschen der Wäsche. Unentbehrlich für den Hausputz!

Achten Sie aber auch darauf, dass Sie wirklich Bleich-Soda mit dem Namen **Henkel** und Schutzmarke „Löwe" erhalten. Ueberall erhältlich.

Mass. eich. Schlafzim.-Einr. mit Marmor u. Spiegelschrank, sowie mod. Küchen-Einrichtung bill. zu verk. Rosenstraße 7.

Geschäftsmann sucht p. sofort **ein Darlehn v. 3000 M.** gegen doppelte Sicherheit und hohe Zinsen. Vermittl. verb. Off. u. O P 547 an die Gesch.

Neue Küche, Schlafzim. und sonst. selbstverfertigte Möbel zu verkaufen. Tischlerei Hammerstraße A.

Fahrrad, wie neu, billig abzugeben. Gartenstraße Nr. 53.

»» Knake-Aktien «« zu kaufen gesucht. Preisanerbieten u. R R 548 an die Gesch. ds. Bl.

Drei Dobermannrüden, 1 braun 8 Mon. u. 2 schw. 2 Mon. alt, zu verkaufen. Mecklenbeckerstraße 3.

Gutgehende Bäckerei (mögl. Hausgeschäft) sofort oder später zu mieten gesucht, wo vorherige Einarbeitung gestatt. ist. Off. unter D D 3119 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hübscher Hund gelb. Teckel, 1jährig, sehr drollig, kinderlieb u. wachsam, z. verk. f 5 Mk. Klosterstraße 15 part.



Neues Einfamilienhaus mit schönem Obst- u. Gemüsegarten, auf dem Lande gelegen, zwei Stunden von Münster, direkt am Bahnhof, ist für die Sommermonate, evtl. auf längere Zeit mit od. ohne Inventar u. Gartenfrüchte sofort od. später zu vermieten. Preis nach Übereinkunft. Offerten unter F G 283 an die Gesch.

Villen-Plätze nahe der Stadt, 20 Min. bequem m. Bahn u. elektr. Bahn zu erreichen, in jed. Größe zu verk. Off. u. N O 368 an die Gesch.

20 000 Mark als erste Hypothek gesucht. Off. u. W 3864 an A. Rolef, Markt 37. a2a

Guterhaltenes Schulpult preiswert abzugeben. a2a Gertrudenstraße 40.

Junges Gemüse aller Art, junge Kartoffeln in großen Mengen billig abzugeben. Offert. u. L M 366 a. d. Gesch.

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. Westf.

Deutsches Lesebuch

für die unteren und mittleren Klassen höherer Lehranstalten

herausgegeben von

Dr. A. Führer, Gymnasial-Direktor in Rheine, **Dr. A. Kahle,** Professor in Münster, und **Dr. F. Korth,** Gymnasial-Direktor in Cöln.

Eingeführt an mehr als 50 Anstalten

von Hannover, Westfalen und der Rheinprovinz.

I. Teil:	für Sexta.	6. Aufl.	1911.	XII u. 188 S. Geb. Mk.	1,80
II. „	für Quinta.	5. „	1912.	VIII „ 189 „ „ „	1,80
III. „	für Quarta.	4. „	1911.	XII „ 236 „ „ „	2,00
IV. „	für Untertertia.	4. „	1912.	XII „ 252 „ „ „	2,20
V. „	für Obertertia u. Untersek.	4. Aufl.	1912.	XIII u. 332 S. „ „	2,80

Sämtliche Bände sind in **Ganzleinen gebunden.**

Das Werk ist das billigste von allen klassenweise eingerichteten Lesebüchern.

Jedes Stück, in einer klaren, unbedingt richtigen und dem Verständnis der betr. Klasse angemessenen Sprache geschrieben, bildet eine abgerundete Einheit mit übersichtlichen Teilen und einer klaren Disposition. Das ganze Werk ist von warm patriotischem und echt christlichem Geiste durchweht. Der Beziehung zu den übrigen Unterrichtszweigen, zur Geschichte, Geographie und Naturkunde, ist besondere Sorgfalt zugewandt; für die naturkundlichen Stücke ist ein hervorragender Fachmann gewonnen. Jeder Teil enthält einen grammatischen Anhang, in welchem das durch die Lehrpläne für die einzelnen Klassen festgesetzte Pensum behandelt wird.

Die Kritik hat sich ausnahmslos sehr günstig über das neue Lesebuch ausgesprochen. Auszüge aus den Besprechungen bitten wir von uns zu verlangen.

Probeexemplare zwecks Prüfung zur eventuellen Einführung des Lesebuches stellen wir gern kostenlos zur Verfügung.

Für Friseure und Barbiere

empfehle als Spezialität sämtliche Bedarfsartikel zu Originalpreisen, ebenso Parfümerien.

W. Ruhtisch, Prinzipalmarkt.

Sandsteinmaterial.

Wir liefern aus unseren **Gravenhorster Steinbrüchen** am Teutoburger Wald bei Hörstel i. W.

Bruchsteine
Packlagesteine
Kleinschlag für Beton
Werksteine aller Art

und sind in der Lage, große Lieferungen pünktlich auszuführen. Versand kann per Eisenbahn oder auf dem billigeren Wasserwege (Dortmund-Ems-Kanal) mit eigenen Schiffen erfolgen. **Probesteine,** amtliches Druckprobenzeugnis und Empfehlungsschreiben stehen zur Verfügung. b(3a

Hoilweg, Kümpers & Cie., G. m. b. H., Rheine i. W.

Ziehung am 26. und 27. Juni unwiderruflich!

Große Frankfurter Lotterie

zu Gunsten des Vereins für Luftschiffahrt.

4492 Gewinne im Gesamtwerte Mk.

100 000
50 000
10 000

Hauptgew.

Frankfurter Lose 3 Mark Porto und Liste extra 30 Pfg.

versenden die General-Debits w*

Ferd. Schäfer Düsseldorf 24 Königsallee 52 | **Louis Hederich** Frankfurt am Main Fahrgasse 148.

Auch zu haben in allen Lotteriegeschäften und durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Bentheim (Prov. Hannover) Hotel Bellevue, vorm. Cordes, I. Haus (Dortmunder Union-Bier) angenehmer Familienaufenthalt. — Von Münster Sonntagskarten. j* W. Stumpf.

30—40 M. Verdienst

täglich durch Verkauf einer Telephon-Neuheit, Schlager 1. Ranges. Tausendfach anerkannte Bedürfnisfrage! Detail M. 6.— Leichter und großer Absatz. Alleinverkauf wird für hies. Bezirk vergeben. Erford. ca. 300 Mark bar. Off. sub A T U 1310 an Rudolf Mosse, Köln. w2b

Jahres-Verdienst.

Zum Vertrieb einer Patent-Neuheit an Wirte werden in allen Kreisen des Reg.-Bezirks Münster tüchtige Vertreter gesucht. Auch kann die Neuheit nebenbei verkauft werden. w3a Gefl. Offerten unter F F 459 an die Geschäftsstelle.

2 Herren suchen für schöne Wald- und Heidejagd in der Nähe von Münster einen **weidgerechten Herrn** nur der bess. Kreise von Münster als

Mitpächter.

Pachtpreis pro Jahr Mark 250.—. Offerten unter B B 454 an die Geschäftsstelle. w2a

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Möbl. Zimmer mit freier Aussicht u. Morgenk. zu vm. Sternstr. 47 II. a8a

Hochherrschaftl. Parterre-Wohnung Norbertstr. 7, bestehend aus 6 Zim., Küche, Diele, kompl. Badezim., Mansarden usw., per 1. Juli oder später zu verm. Elektr. Licht und Gas vorhanden. *

Wohnung für kleine Familie gleich od. Juli für 290 Mk. zu vermieten. Schillerstraße 76.

2 schön möbl. Zimm. (Wohn- u. Schlafzimm.) per 1. Juli zu verm. Augustastraße Nr. 58.

Emdenerstr. 24 3. Et., 3 Zimmer und Küche, für Mark 320 per 1. Juli zu vermieten. Näheres Loererstraße 9 I.

Geschäfts-Etage, 5 Räume, evtl. 5 weitere in II. Et., zu vm. Prinzip.-Markt 20.

Emdenerstr. 11, I. l., neues Haus, 4 Zim., Balkon, Küche, Koch- u. Leuchtgas, umständeh. sofort od. später für 480 Mark zu verm. Off. u. Nr. 3741 an die Ann.-Exp. E. Vendel.

Herrsch. Part.-Wohnung fortzugshalber z. 1. Okt. od. früh. z. Pr. v. 650 Mk. im Kreuzviert. zu vermieten. Näh. F. Jenker, Bogenstraße 1 a6a

Herrschaftl. 2. Etage Zumbrookstraße Nr. 17, enth. 6 Zim., Küche usw., per sofort od. später zu vermieten. * Näheres Graelstraße 44, part.

Gesuchte Wohnungen

Part.-Wohng. v. 4—5 Zim. u. Küche, 1 evtl. 2 Lagerräume mit Einf., Nähe der Bahn, zum 1. Okt. gesucht. Off. mit Pr. u. H H 461 an die Gesch. *

Einz. Dame sucht in bess. Hause **hübsche Wohnung** im Preise von 300—400 Mark. Off. u. J J 462 an die Gesch.

Zum 1. Juli ds. Js. sucht kinderloses Ehepaar **Wohnung** von 4—5 Zimmern. Nähe des Gerichts bevorzugt. Off. mit Preisangabe u. Skizze an Referendar a. D. Schulze, Königl. Amtsanw., Tarnowitz, O.-Schl.

Witwe mit erw. Tocht. sucht z. 1. Okt. **Wohnung,** 1. od. 2. Etg., 4 Z., Küche, Bad, 1—2 Mans., z. Pr. v. 600—650 Mk. Off. u. N N 387 an die Gesch.

Dame sucht abgeschloss. ruh. Wohnung in der Nähe einer Kirche im Pr. v. 600—700 Mk. Altstadt bevorz. Off. u. C C 456 Gesch.

Geeignetes Lokal für Milch- und Obsthalle ges. Off. u. D D 457 an die Gesch.

Suche z. 1. 10. abg. **Wohng.** in herrsch. Hause, 4 gr. Zim. u. Mans., im Pr. v. 500—550 Mk. Off. unter A A 453 an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Offene Stellen

Suche zum 1. Juli ev. später in gut bürgerl. Haushalt eine zuverlässige kathol. **Haushälterin.** Stellung angenehm. Angebote unter S S 3096 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 1. Juli ein gewandt. **Fräulein** mit guten Empfehlungen als Verkäuferin gesucht. Konditorei Timpe, Nordstraße. a2a

Ein durchaus brav. frommes **Zweitmädchen gesucht,** welches auch die Pflege und Aufsicht über zwei kl. Mädch. v. 6 u. 10 Jahren zu übernehmen hat. Die Stellung ist dauernd und sehr angenehm. Offerten unter N N 390 an die Gesch.

Waschfrau gesucht. Overbergstraße 15.

Gesucht z. 1. Juli od. sofort tücht. kath. **Mädchen** für Küche u. Haus. Off. unter E E 458 an die Gesch. ds. Bl.

Suche zum 1. Juli ein fleiß. **»» Mädchen ««** zur Stütze der Köchin, welches die Küche erlernt hat. Lohn 300 Mk. bei Fam.-Anschl. Off. u. T W 651 an die Gesch. *

Suche zum 1. Juli ein **Mädch. f. Küche u. Haus** Frau Reg.-Rat Hartwig, Melchersstr. 21.

Morgenmädchen gesucht. Finkenstraße 9, 1. Etg.

Für kleinen Haushalt (3 Erw.) **tüchtig. Mädchen für Küche u. Hausarbeit** auf sofort od. 1. Juli gesucht (wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens). Hoher Lohn, angenehme Stellung. Klosterstraße 15, I.

Für ältere kranke Dame zuv. **erfahrene Person** zum baldigen Eintritt gesucht. Off. u. W Z 652 an die Gesch.

Witwer mit einem Kind sucht sofort od. zum 1. Juli * **Haushälterin** für ländliche Verhältnisse. Off. unter F F 3121 an die Gesch. *

Gesucht zu sofort oder bald tüchtige, selbständige kath. * **»» Verkäuferin ««** (nicht unter 20 Jahren) f. bess. Manufaktur- und Konfektions-Gesch. an mittl. Platze. Wohn. u. Kost im Hause. Gute Zeugnisse erforderl. Off. nebst Gehaltsanspr. unter J J 3124 an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Für **Feinbäckerei** wird tüchtiger, erfahrener a2a **Bäckergehülfe** gesucht. Ritterstraße 27.

1 Bäckergehülfe bei gutem Lohn auf sofort gesucht. A. Anderhaar, Gronau, Westf.

Schuhmachergehülfen für dauernde Stellung sofort gesucht. Joh. Rentmeister, Dorsten. Selbständiger *

Bäcker-Geselle gesucht. Frau Wwe. Elsing, Holtwick.

Gesucht sofort zuverlässiger, unverheirateter **Kutscher,** der etwas Haus- und Gartenarbeit übernimmt. Landrat von Nell, Geldern.

Wir suchen per sofort für unsere Weiß- und Schwarzbrotbäckerei m. elektr. Betrieb einen jüngeren, katholischen **Bäckergesellen.** Keine Nachtarbeit. Gebrüder Kessener, Meppen.

15—17jähriger Junge als **Hausbursche gesucht.** Bäckerei Clemens Rott, Hammerstr. 12.

Schneidergeselle gesucht. Joh. Bremer, Burgsteinfurt. *

Gr. kath. Vereinshaus sucht zum 1. Juli **kath. Hausdiener.** Off. u. G G 460 an die Gesch.

Gesuchte Stellen

Tüchtige Hotel-Restaurant- **»» Köchin ««** sucht Stellung, auch zur Aush. Off. u. H H 421 bef. Gesch.

Tüchtige Kontoristin, erfahren in allen Kontorarbeiten, sucht zum 1. Juli oder später in Münster Stellung. Sehr gute Zeugnisse. Offerten u. S T 650 an die Gesch. erb.

Gehilfin sucht auf sofort Stelle bei einer tüchtigen Schneiderin oder auch im Geschäft. Offerten unter K 1804 postlagernd Gronau erbeten.

Schneiderin sucht noch Kundschaft. Heisstraße 33, I. r.

Erfahr. Kinderwärterin sucht zum 1. Juli Stelle bei guter Herrschaft. Offerten unter E J 360 an die Gesch.

Ordentliches Mädchen sucht Aushilfe- oder Stundenstelle. Näh. in der Gesch.

Suche für meine Nichte, die bereits ein Haushaltungs-Pensionat besucht hat, zu Herbst dieses Jahres eine Stellung zur weiteren Ausbildung in einem guten bürg. Haushalte ohne gegenseitige Vergütung. Offerten unter J K 3105 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Freundl. jg. Mädchen wünscht zum 1. 7. in einem Hotel in Westf. Stellung als Stütze am Büfett u. z. Servieren. Gefl. Off. u. N S 549 an die Gesch. *

Landwirtstochter, 25 Jahre, wünscht angenehme Stellung im bürg. Hause als Köchin od. Stütze der Hausfrau zum 1. od. 15. Juli. Off. unt. H J 402 an die Gesch. ds. Bl.

Modes! Suche für ein jung. Mädch., welches die Lehrzeit beendet hat, zu Herbst passende Stelle. Offerten unter E E 3120 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kathol. Bauerntochter, 19 J. alt, sucht zu Herbst **Stellg. als Lehrköchin,** am liebsten in einer Pastorat oder auch in gut kath. Privathause ohne gegenseitige Vergütung od. kl. Pensionspr. bei Fam.-Anschluß. Off. unt. H H 3123 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges properes Mädchen im 19. Lebensjahre sucht zum 1. Okt. Stellung in Küche und and. Hausarbeiten, am liebsten nach Rheine. Off. u. L L 464 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Wirt sucht für 19jährigen Sohn sofort in einem kathol. Hause * **Stelle als Lehrling** am liebsten in einem gemischten Warengeschäft. Nachrichten u. A Z 100 postlag. Qualendrück erbeten.

Für einen unter Vormundschaft stehenden jungen Mann (kath.) wird **Aufnahme auf einem Bauern- oder Schulzenhofe** gegen Vergütung gesucht. Familienanschluß Bedingung. Off. unter L M 3107 an die Gesch.

Verwalter, 25 Jahre alt, kath., theoretisch u. praktisch gebildet, vertraut mit der Handhabung der verschiedensten Kraft- u. Arbeitsmaschinen, sucht sich zu verändern. Gute Zeugn. Off. unt. K K 463 an die Gesch. ds. Bl.

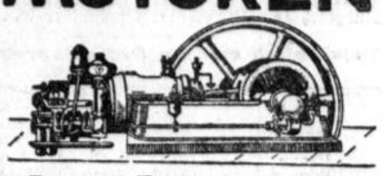
BENZ

AUTOMOBILE



Tourenwagen, Stadtwagen, Kleine Wagen,
Motordroschken, Lastfahrzeuge
Omnibusse, Feuerwehr- u. Special-Fahrzeuge.

MOTOREN



Gas-Benzin-Benzol-Rohöl-(Diesel) u. Petroleum-Motoren, Sauggasanlagen für Anthracit, Braunkohlenbriketts, Holzkohlen u. Torf, Fahrbare Motoren mit Baumaschinen, Bandsägen etc. Diesel-Motoren für Teeröl-Betrieb. Direkt umsteuerbare Diesel-Schiffsmaschinen, Patent Hesselman

BENZ & Cie, Rheinische Automobil- u. Motoren-Fabrik Aktiengesellschaft **MANNHEIM**

Filiale: Dortmund, Hiltropwall 7.

Dortmund-Ems-Kanal-Verwaltung.

Bau von Schleppzugschleusen im Emsabstieg.

Zu öffentlicher Ausschreibung sollen vergeben werden die **Erd- und Böschungsarbeiten** zum **Trockenaushub des Oberkanals** und des rechten **Schweißwassergrabens** der **Schleppzugschleuse Rodde.**

Die Massen betragen **64 200 Kubikmeter Bodenaushub.**

Die Verdingungs-Unterlagen können gegen portofreie Einsendung von 3 Mk. (bar) vom unterzeichneten Bauamt bezogen oder dort in den Dienststunden eingesehen werden.

Angebote sind im verschlossenen mit entsprechender Aufschr. versehenen Umschlag bis zu dem auf den 29. Juni, vorm. 10 Uhr festgesetzten Eröffnungstermin an das unterzeichnete Bauamt einzureichen.

Auskunftstellen sind anzugeb.

Zuschlagsfrist vier Wochen.

Lingen (Ems), 8. Juni 1912.

Königl. Bauamt.

Meistbietender Verkauf einer Kötterei.

Montag, den 17. Juni, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Auftrage des Ackerers Herrn **Bd. Riesenbeck** gt. **Eschhöckmann** zu **Westbevern** dessen Kötterei meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Das **Besitztum** liegt eine halbe Stunde vom Bahnhof Westbevern sowie eine halbe Stunde von Kirche und Schule an zwei Hauptwegen und ist infolge seiner günst. Lage sehr zu empfehlen. Zu demselben gehören ca. 30 Morgen best. kleefähig. Ackerlandes (Sandboden) sowie Hofraum und Garten mit vielen Obstbäumen. Die Gebäulichkeiten (Wohnhaus — Brock Nr. 52 — Schuppen und Backhaus) sind geräumig und in gutem Zustande. Übergang Herbst 1912.

Anton Möllers
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Woldeckerstr. 19.

Neubauten

Lererstr. 7 u. Emdenerstr. 22 gr. mod. 4 Z. u. Küche v. 360—480 M. sowie gr. mod. 3 Z. u. Küche v. M. 320—420 p. 1. Okt. zu verm. (r3c

---

Bauplätze

innerhalb der Stadt sehr günstig gelegen, Ia. Spekulationsobjekt, ganz oder geteilt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter **W S 217** an die Geschäftsstelle. b(6c

Katholischer Mädchenschutzverein für Dienstmädchen.

Münster, Domplatz 37—38.

Unentgeltlich Stellenvermittlung, Rat und Auskunft jeder Art.

Auf Wunsch werden die Mädchen von der Bahn abgeholt.

Beim Beginn eines jeden Quartals sind die Damen auf dem Bahnhofe anwesend und durch eine gelb-weiße Schulterschleife erkenntlich.

Einschreibegebühren für Herrschaften 50 Pfg.

Geöffnet an Wochentagen vormittags von 10—12 Uhr, Montags und Donnerstags nachm. von 4½—6½ Uhr.

Sonntags nur für Dienstmädchen nachm. von 4½—6½ Uhr.

---

1 besseres Haus mit schönem Garten wegzugshalber sofort billig zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu vermieten. Zu erfr. Schulstr. 5 pt., morgens von 9 bis mitt. 2 Uhr.

Totenbriefe, Totenzettel

werden schnell und billig angefertigt.

Aschendorffsche Buchdr.

Aufträge wolle man abgeben **Michaelisplatz 9** (Eing. d. Münst. Anzeig. u. Volksztg.) oder **Klosterstraße 31—32.**

Jagd-Gewehre

beste Suhler und andere Fabrikate in Doppelflinten, Drillingen, Büchsflinten, Pirschbüchsen, Teschings, Mannlicher-Schönauer Jagdstutzen, Original-Browning-Flinten u. Pistolen, ferner Prismen-Binocles und andere Jagd-, Sport- und Operngläser liefern wir gegen bequeme

Teilzahlungen

Verlangen Sie unsere illustr. ausführl. Waffen-Preisliste kostenfrei.

Köhler & Co
Breslau 5, Postf. 72

Reise-

Utensilien wie Rohrplattenkoffer, Ledertaschen mit u. ohne Einrichtung, Necessaires und andere Luxus-Lederwaren, **Photo-Apparate,** Prismen-Binocles, Sport- und Reisegläser, Gartenmöbel, Peddigrohrmöbel, moderne Standuhren, Sportartikel geg. bequeme Teilzahlg. Kataloge kostenfrei.

Köhler & Co.
Breslau 5. Postfach 72.

Führer durch das Münsterland.

Führer durch die näh. Umgebung Münsters

von Dr. Longinus. Dritte Auflage. Herausgegeben von Dr. Joseph Vaders. Mit 1 Karte. 164 S. 8°, gebd. in biegs. Leinen 2.00 Mk.

Die Auswahl der 200 Spaziergänge ist so getroffen, daß stets zwei geeignete Punkte miteinander verbunden werden.

Führer durch die Baumberge von Dr. Longinus. Zweite Auflage. Herausgegeb. von Dr. J. Vaders. Mit 2 Karten. XXVIII und 186 S. gebd. in biegs. Leinen 2.50 Mk.

„Zu den alten Freunden, welchen die Baumberge ein liebes Ziel ihrer Wanderungen schon längst gewesen, werden bald zahlreiche neue Besucher kommen. Denn, sind „diese Berge" auch sehr bescheiden in ihren Höhenverhältnissen, so sind sie doch eigenartig in der orographischen Ausbildung und in dem geologischen Aufbau, interessant durch ihr Tier- und Pflanzenleben, gleichberühmt bei den Naturforschern durch den Reichtum und die Eigenart ihrer Versteinerungen, bedeutsam durch geschichtliche Ereignisse, reich an kultur- und kunstgeschichtlichen Produkten und zudem landschaftlich das Schönste, was die Hand des Schöpfers dem Münsterlande geschenkt hat". (Vorwort der 1. Aufl.).

Der Teutoburger Wald. Führer durch den Teutoburger Wald von Osning von der Tecklenburg bis zur Ravensburg. 170 Seiten mit 2 Karten. Der Teutoburger Wald von Bevergern bis Bielefeld und Wegekarte der nächsten Umgebung Iburgs von Prof. **H. Aschenberg,** gebd. 2.00 Mk.

Das in handlichem Taschenformat gebundene Buch enthält 97 verschiedene Spaziergänge nebst einem Anhange: Wanderungen von Borgholzhausen b. Bielefeld.

Bezug durch alle Buchhandlungen.

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung,
Münster i. W.

Prüfen und kaufen Sie am Platze.

Kein Risiko.

Reiche Auswahl, mäßige Preise für gute Qualitäten bei



J. Viehoff, Ludgeristr. 112,

Institut für Optik und Mechanik, größtes der Branche in Westfalen.



Dr. Hentschels Wikö-Apparat

D. R. G. M. beseitigt schnell u. sicher alle Hautunreinheiten, wie Mitesser, Pickel, Pusteln, fleck. Haut, blass.-grauen Teint, ferner Runzeln, Falten, Krähenfüße, Doppelkinn. Die Haut wird zart und sammetweich, der Teint rein, blütenweiß u. von schimmernder Durchsichtigkeit. Hohle Wangen, magere Körperteile erhalten Fülle, Form und Festigkeit. Alle Unreinheiten des Blutes u. der Haut werden durch **starken atmosphärischen Druck herausgesaugt.** Diese neue Methode spornt die Hautgefäße zu neuer Tätigkeit an, erhöht die Blut- und Säftezirkulation und verhindert das Ergrauen und Altern der Haut, so daß ein müde u. alt erscheinendes Gesicht durch Dr. Hentschels Wikö-Apparat unbedingt wieder frisch, voll und jugendlich aussehen muß. Einfache Ausstattung Mk. 2.50. Elegante Ausstattung Mk. 4.—. Einm. Ausg. Versand p. Nachnahme:

Rhenania-Parfümerie Herm. Monhof jr.
Salzstraße 57, vis-à-vis Feiben.

Cleverstolz

und

Vitello

Margarine

Stets frisch erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten: Van den Bergh's Margarine-Ges. m. b. H., Cleve

Cleverstolz ersetzt beste Meiereibutter

Vitello ist feinster Gutsbutter ebenbürtig

Bildschön

macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und ein schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die allein **echte Steckenpferd-Lilienm.-Seife** St. 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut **unbedingt** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. b. **M. & F. Hansmann;** **L. Wittkampf,** Drog.; **Ferd. Meyhöfener;** **Herm. Monhof;** **Drogerie Bischof;** **A. Peter Müller;** **Wilh. Jurheiden jr.;** in **Epe:** A. Nieverth; in **Schöppingen:** Fr. Bunnefeld; in **Wulfen:** Bern. Stolbrink; in **Greven:** Fritz Gilbert.

Mein neues Bett.

Hochfein rot, dicht Daunenköper, große 1½ schläf. Ober- u. Unterbetten und 2 Kissen mit 17 Pfund Halbdaunen, weil teils kleine Farbfehler, das Gebett Mk. 30.—, dasselbe Bett mit Daunendecke Mk. 35.—. Feinstes herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. Zweischläfig jedes Bett Mk. 5.— mehr. Nichtgefallend, Geld zurück. Bettfed billig. Katalog frei. 10 000 Kunden. **Bettenfabrik Th. Krausfuss, Kassel 108.**

Bekleidungsanstalt Münz, Pferdegasse 15

kauft zu hohen Preisen getragene Anzüge, Hosen, bessere Damenkleider, Uniformen, Fußzeug, Partiewaren, alte Zahngebisse, Gold- und Silbersachen, Photographieapparate, Reisekoffer u. Waffen. Bestellungen erbet., komme pünktl. ch, auch nach auswärts. (v*

Mäusekartoffeln.

Empfehle neue

Mäusekartoffeln

aus heute eintreffender Ladung.

Franz Wersebeckmann,
Münster i. W., **Woldeckerstr. 42.**
Telephon 624. a2a

Automobil-Gelegenheitskauf!

kleiner Zweisitzer, 4 Zylinder-Wagen, tadell. laufend, 10 PS., 2 Zündungen, Glasscheibe, Verdeck, Stepney-Reserverad und kompl. Zubehör, 1850 Mk. Zu besehen **Auto-Centrale,** Engelstraße Nr. 5.

Friseure!

Geschäftshaus mit Wohnung, in dem 5 Jahre ein Friseur-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben, gelegen in einer Fabrikstadt des Münsterlandes, ist zum Preise von 650 Mk. zum 1. Oktober ds. Js. zu mieten. Offerten unter **W W 3056** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gutgehendes

Reformrestaurant

in **Rheine,** vorzügl. für Bäcker oder Friseur passend, ist bei 2000 Mk. Anzahl. sofort unter der Hand zu verk. Off. u. G G 3044 an die Geschäftsstelle. a2b

---

Ein Esel

zu leihen gesucht auf 1 bis 2 Stunden. Off. unt. **K K 423** an die Gesch. ds. Bl. *

Leere Kisten,

größ. Post., bill. abz. Breul 18.

Den reellen Preis

für **Herren- u. Damen-Kleider** u. **Schuhe** zahlt nur wie bek. **H. Scheier,** Mauritzstr. 4. *

---

500 Stück gebrauchte

Säcke

zu kaufen ges. **St. Plaggenborg,** Clemensstr. 16—17.

Verloren!

Am 11. 6. eine grüne krokodilederne Damengeldbörse verloren. Inhalt 70 Mark bar, für 2 Mk. Briefmarken u. Postquittung. Gegen hohe Belohnung abzugeb. Klosterstraße 14.

Geschäftshaus

zw. Bahnh. u. Markt, mod., mit 2 Läden u. herrschaftl. Etagen, vielen Nebenräumen u. großen Kellern, pass. f. Engros-Geschäfte usw., zu Okt. zu verm. oder zu verkaufen. Offerten u. M N 367 an die Geschäftsstelle. ll2b

---

Hohe und reelle Preise

für getr. Anzüge, Joppen, Hosen, Schuhe, Waffen, Uniformen zahlt wie bekannt nur a*

Weinberg, Sonnenstr. Nr. 30.
Postkarte genügt. Gegr. 1872.

Hochmoderne Neuheiten

zu besonders billigen Preisen.

Weisse Voile- und Batist-Damen-Blusen
Weisse Voile- und Batist-Kleider für junge Damen
Weisse Voile- u. Batist-Kinder- u. Mädchen-Kleider
Weisse halbfertige Voile- und Batist-Roben
Weisse Mull- u. Batist-Taillenröcke in allen Grössen
Weisse und modefarbige Kostüm-Waschröcke.

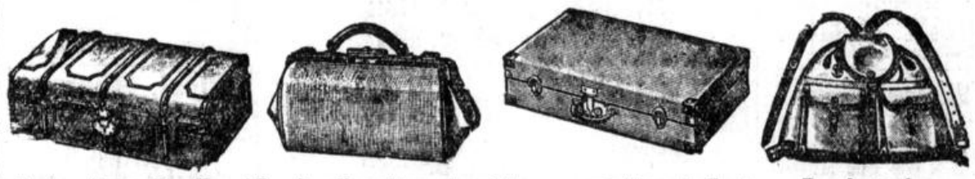
Enorm grosse Auswahl in:

Farbigen Kinder- und Mädchen-Waschkleidern
Knaben- und Mädchen-Waschblusen
Knaben-Sport-Hosen und -Hemden
Original-Kieler-Knaben- und Mädchen-Kleidung.

Theodor Cloer, Münster i. W.

Paul Berger, Prinzipalmarkt 41

Spezialhaus für Korbwaren und Reiseartikel.



Kaiserbügelkoffer mit 2 Einsätzen u. 2 Messingschlössern
Lg. 75 80 85 90 cm
M. 20.— 22.50 25.— 27.50
Echte Rohrplattenkoffer in jeder Grösse.

Engl. Handtaschen moderne Form, prima Rindleder, Ia. Goldgarnitur, in jeder Grösse. Herren- und Damen-Hutschachteln.

Anzug- und Kupeekoffer in jeder Grösse von Mk. 3.50 bis zu den elegantesten.

Rucksäcke für Damen, Herren und Kinder mit Lederriemen von 60 Pfg. an.

Sämtliche Reiseartikel sind nur Ia. Fabrikate, in enormer Auswahl zu billigsten Preisen.

Alle Reparaturen an Koffer und Lederwaren prompt in eigener Werkstatt.

Magen, Leber, Darm, Nerven

Mondorfer Heilwasser

Trinkkur — Unvergleichliche Wirkung.

In allen Apotheken und Drogerien. m*

Grosshandel in Münster i. W.: **Ferd. Meyer.**

Gute Vorteile

haben Sie bei Anlage in Prima Haarersatz. Zöpfe und Teile behalten den Wert, wo alles andere minderwertig ist und wird.

Frau Agn. Demtröder, Salzstraße 55, gegenüb. Bolandsstr.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Lene mit Herrn Willy Timmerman, Leutnant d. R. des 2. Badischen Feld-Art.-Regts. Nr. 30, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

August Müllers und Frau
Helene geb. Müller.

M.-Gladbach, im Juni 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein Lene Müllers, Tochter des Fabrikbesitzers Herrn August Müllers und seiner Frau Gemahlin Helene geb. Müller, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Willy Timmerman
Leutnant d. R. des 2. Badischen Feld-Art.-Regts. Nr. 30.

Rheine i. W., im Juni 1912.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen lieben Bruder, Schwager und unsern guten Onkel, den

hochw. Herrn

Hermann Greshake

Vikar in Freckenhorst

nach längerer Krankheit im 61. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Die Seele des teuren Verstorbenen empfehlen wir der Fürbitte der Gläubigen, besonders der Priester am Altare.

Freckenhorst, Köln und Münster, den 11. Juni 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das feierliche Seelenamt findet am Samstag in der Kirche zu Freckenhorst um 8½ Uhr statt, gleich darauf die Beerdigung.

Von Donnerstag, den 13. bis Montag, den 17. Juni

verreist.

Dr. Sanders
Urbanstr. 12. m2b

Theodor Cloer
Münster i. W.
Ludgeristrasse 9.

Spezial-Abteilung für

Betten.

Grösste Auswahl in **Eisen- und Messing-Bettstellen** von einfachsten bis reichsten Ausführungen in über 60 Formen

Sämtliche Bettenlagen:

Kissen, Plumeaux, Oberbetten, Matratzen, Patent-Sprungfeder-Rahmen, Wolldecken, Steppdecken, Daunendecken.

Federn, Daunen, Rosshaar, Pflanzendaunen.

Volle Garantie für streng reelle Bedienung. Preisanstellungen bitte zu verlangen.

Anfertigung

von Flechten, Perücken, Damenscheitel, Locken, Uhrketten und Haarbildern. a2b

Große Auswahl

in nur selbstverfertigten Naturhaar-Flechten; auch werden Flechten, Haarunterlage-Locken von ausgekämmten Haaren sauber und billig angefertigt, alte Flechten werden aufgefärbt.

Wilh. Speitkamp, Friseur,
Münster i. W., Frauenstr. 15.

Dekorationen und **Gardinen**

in Tüll u. Künstlerleinen liefert preiswert in mod. Verarbeitung

F. Gripekoven
Königstr. 45.

Louis Espagne

Stein- und Buchdruckerei a*
Münster i. W.
— Ludgeristraße 94, —
liefert

Drucksachen

für Private, Behörden, Handel u. Industrie.

Aus-



gleichungen für Verwachsene.

Leibbinden

nach Teufel, u. eigene Fabrikate.

Rüngeler,

Corset- u. Bandagen-Fabrik
Prinzipalmarkt 3.

Gaskocher
Spirituskocher
Fliegenschränke
Eisschränke
Eismaschinen
Gartenmöbel
emphiehlt

Hermann Focke

Ludgeristrasse 39-43
am Marienplatz. r*

„Wenn Sie von hartnäckigen

Flechten,

juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's **„Saluderma"** rasche Hilfe." Aerztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **Ferd. Meyhofener, Theod. Koch, A. & F. Hansmann,** Drogerie **Bischof, O. Krumbein,** Salzstr. 35.

Gutgehendes

Friseurgeschäft

zu verkaufen. Off. u. J H 741 **postlagernd Osnabrück.**

Konservatorium der Musik.

Sonntag, den 16. Juni, — abends 8¼ Uhr — **im Centralhof.**

Zum letzten Mal:

Ein gemachter Mann

(Operettenposse in 5 Aufzüg.) Orchester ganzer Chor.

Numerierter Platz 80 Pfg., unnum. Platz 50 Pfg., bei Bisping, im Konservat. und an der Kasse. a3b

„wurm", ein geschwüriger Prozeß am Rande der Ohrmuschel, meist an deren Spitze, kann nur sicher durch Wegschneiden des erkrankten Teiles geheilt werden. Der „innere Ohrwurm", eine Entzündung der den Gehörgang auskleidenden Haut, ist täglich mittelst einer Ohrspritze mit warmem Wasser zu reinigen. Nach der Reinigung gießt man etwa einen Eßlöffel voll sechsprozentigen Salizylspiritus in das Ohr, den man einige Minuten darin läßt. Dann tupft man mit einem Wattebäuschchen den Gehörgang möglichst trocken und streut noch etwas Jodoformpulver hinein. Schüttelt der Hund stark mit dem Kopfe und ist der Schmerz groß, so muß eine Ohrenkappe aus Leinwand oder Leder angelegt werden. Es empfiehlt sich bei einem so hartnäckigen Leiden, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Märkte.

14. Juni: Emsdetten Bm., Heiden, Südlohn KrBm., Neuenhaus KrRvPfSchwSchafm., Emsbüren RSchwm., Nortrup-Loxtem RvSchwmSchafKälberZiegenm., Eickel (Wilhelmsplatz) Schwm.

17. Juni: Aalten BBm., Everswinkel KrBm., Lette (Bez. Minden) KrRdvSchwm., Dinslaken Grßvm., Dortmund, Essen (R.), Hagen i. W. Schlachtvm.

18. Juni: Bottrop, Haltern Bm., Winterswyk BBm., Aschendorf, Berleburg, Billerbeck, Fürstenau, Horstmar KrBm., Förde, Willebadessen Krm., Herford KrRPfSchwm., Brakel RvPfSchwHammelm., Gütersloh RSchwm., Dinslaken Schwm.

19. Juni: Bocholt, Coesfeld Bm., Haaksbergen, Osnabrück, Werlte BPfm., Tecklenburg KrBm., Flierich Krm., Niedermarsberg, Pr.-Oldendorf KrRPfSchw., Schüttorf RvPf.-Schweinemarkt.

20. Juni: Dorsten, Lengerich (Bhf.), Ochtrup, Quakenbrück Bm., Veldhausen KrBm., Schildesche (2) KrRvPfSchwm., Halle RvPfSchwm., Essen (R.) Kleinvm., Geldern, Schmallenberg Schwm.

21. Juni: Gescher, Mettingen Bm., Rheine, Sögel KrBPfm., Ennigloh BPfm., Börde (2)Krm., Siegen KrRvSchwm., Delbrück RvPfSchwm.

22. Juni: Geldern Krm-junge Schwm.

23. Juni: Ergste Krm.

Briefkasten.

F. W. 77. 1. Wir nennen grundsätzlich im Briefkasten keine Firmen. 2. Welcher Art und Richtung sollen die Zeitschriften sein.

Zeppelin. Das Geld ist abgesandt und angenommen worden.

Hoyastraße. Eine allgemeine Bestimmung darüber, von wieviel Uhr ab Morgens Sachen auf den Höfen geklopft werden dürfen, gibt es nicht. In vielen Fällen wird dies durch die Hausordnung bestimmt sein. Wo solche nicht existiert wird man sich am besten an den Hauswirt um Abstellung des empfundenen Übelstandes wenden. Auf andere Weise wird kaum etwas zu erreichen sein.

G. H. Eine strafbare Handlung, etwa Betrug, ist in dem Verhalten des Inhabers des Schuldscheins nicht ohne Weiteres zu erblicken. Wesentlich ist, ob der geschuldete Betrag inzwischen zurückgezahlt ist. Ist letzteres nicht der Fall, so ist ja der Anspruch an sich begründet. Ist dagegen die Schuld bereits getilgt, dann kann allerdings ein versuchter Betrug in der Handlungsweise erblickt werden. Sie können alsdann Anzeige bei der Polizeibehörde oder der Staatsanwaltschaft machen. Sind Sie den Betrag, über den sich der erlassene Zahlungsbefehl erhält, nicht mehr schuldig, müssen Sie gegen den Zahlungsbefehl rechtzeitig Widerspruch erheben.

H. L. D. Spekulationen irgend welcher Art können wir nicht als „gewinnbringendste Anlage" empfehlen, weil die Möglichkeit von Verlusten dabei stets vorliegt. Wenn Sie über kaufmännische Kenntnisse verfügen, ist eine Beteiligung an einem gutgehenden Geschäft in Erwägung zu ziehen bezw. die Gründung eines Geschäfts. Sichere Zinsen bringt das Geld in der Sparkasse oder wenn es in mündelsicheren Papieren angelegt wird.

Schluß des redaktionellen Teils.

Pferde
welche an Husten, Schnaufen, Atemnot, Atembeschwerden, Katarrh zc. leiden, heilbar. Viele freiwillige Anerkennungen von Offizieren, Rittergutsbesitzern, Landwirten usw. über gute Erfolge. Auskunft kostenlos. Ein Versuch lohnt. Postk. genügt.
Löwen-Apotheke in Pölzig 264 S.-A.

Eine Tabakspfeife gratis!
zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake.


8 Pfd. mit Pfeife kosten
Pastorentabak 8.—
Jagd-Kanaster 8.50
holl. Kanaster 7.50
Frankf. Kanast. 10.—
Kaiserblätter 13.50
franko, nach Wunsch nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife.
E. Köller, Bruchsal
Fabrik. Weltruf. (Baden).

Die besten u. billigst. 6-Pfg.
Cigarren
erh. Sie direkt aus altbek. gr. Fabr. Ia Vorstenlanden Pflanzer 100 St. 3,50 Mk. do Riesenpflanzer 100 St. 4 Mk. 800 St. franko Nachnahme. Jeder dauernde Käufer erhält gutgehende ● Remontoiruhr gratis. ● Diese Off. ist einz. in Deutschld. Allein b. Julius Dick, Cigarrenfabrik Schweinitz (Sachsen), Postfach 878.

Drainrohre
1½—6" l. W. Cement-Doppelfalzziegel Ia. Qualität, billigste Preise.
C. Le Claire, Burgsteinfurt.

Runkelsamen
garantiert hochkeimfähig offeriert Eckendorfer Riesen rot oder gelb à Mk. 80.— Mamut rote Riesen à Mk. 55.— je per Zentner ab Lagerhaus Breslau 10 Pfd. Postkolli zu Mk. 9.— resp. Mk. 6.50.
D. Andermann in Brody via Breslau.

Rote Drainröhren
sehr durchlässig, sauber bearbeitet, liefert in bekannt guter Ware billig, auch frei jeder Bahnstation,
die Coesfelder Ringofenziegelei
von Cl. Weglau zu Coesfeld.

Inserate
über
Futterartikel, Mähmaschinen, Dreschmaschinen, Maschinen zur Bodenbearbeitung, Düngemittel, Saatgut etc., sowie
« alle Inserate, »
welche für landwirtschaftliche Betriebe Interesse haben, finden durch das
„Gemeinnützige Wochenblatt",
das in einer Auflage von 32 800 Exemplaren erscheint, die größte und zweckentsprechendste Verbreitung.

Gemeinnütziges Wochenblatt
für Feld, Garten und Haus.

Nr. 23 | Beilage zum Münsterischen Anzeiger. | 1912

Donnerstag, den 13. Juni.

Inhalt: Wie man Milch gewinnen und behandeln muß. | Ackerwässerung. | Zur Erziehung des Pferdes. | Die Schnauzenmücke — ein Wiesenschädling. | Die Befugnisse der Gesundheitspolizei bei der Entnahme von Milchproben. | Schildläuse. | Wie man wandern soll. | Welche Kleidung schützt vor schädlichen Sonnenstrahlen? | Ohrenschmerzen. | Sommergerichte von Reis. | Allerlei. | Märkte. | Briefkasten.

Wie man Milch gewinnen und behandeln muß.

Die Tauglichkeit der Milch zur Butter- und Käsefabrikation und ihr Wert als Nahrungsmittel richtet sich an erster Stelle nach ihrer guten Gewinnung. Bei der Gewinnung der Milch ist größte Reinlichkeit die Hauptsache. Denn durch jedes, auch das kleinste Schmutzteilchen, das mit der Milch oder den Milchgeschirren in Berührung kommt, werden der Milch viele Bakterien zugeführt. Da nun Bakterien des Typhus, der Schwindsucht und anderer gefährlicher Krankheiten in der Milch leben können, so ist es leicht möglich, daß der Genuß nicht einwandfreier Milch die Ursache solcher Krankheiten ist. Wir müssen also vor allem dafür sorgen, daß sowenig wie möglich Bakterien in die Milch gelangen können und hierauf sowohl beim Melken wie beim Verarbeiten auf das peinlichste achten. Je weniger Staub und Schmutz — das sind die Träger der Bakterien — in die Milch gelangen, desto dauerhafter ist die Milch und um so besser zur Nahrung und zur Herstellung von Butter und Käse geeignet.

Reinlichkeit im Stalle. Will man nach Möglichkeit Bakterien fernhalten, dann hat man den Stall für Milchvieh zunächst so einzurichten, daß es überhaupt möglich ist, einwandfreie Milch zu gewinnen. Dieses ist aber leider bei vielen Ställen, vor allem bei Tiefställen, ausgeschlossen. Wo die Tiere im Kote stehen und liegen, und deshalb mit Düngerfladen förmlich behangen, die Wände und alle Holzteile mit Schmutz bespritzt sind, wo von der Hille oder Stalldecke Kaff, Schmutz und allerlei Unrat fällt, Luft und Ventilation teilweise oder gänzlich fehlen, muß ja notgedrungen die Milch mit Millionen dieser gefährlichen Bakterien angefüllt und verunreinigt werden. Milch, in die Düngerteilchen gekommen sind, ist zudem eine sehr gefährliche Nahrung für junge Kälber, weil mit dem Dünger Bakterien in die Milch gelangt sind, die Kälberkrankheiten verursachen: die Bakterien des Kälberbazillus.

Um reine, einwandfreie Milch gewinnen zu können, müssen an die Milchviehställe folgende Hauptforderungen gestellt werden: 1. Ein trockener Lagerplatz für die Tiere; 2. tägliche Entfernung des Düngers aus dem Stalle; 3. eine staubdichte Decke, die dann auch einen besseren Aufbewahrungsplatz für das Heu bildet; 4. größtmöglichste Helligkeit im Stall, denn Licht tötet die Bakterien; 5. eine gute, regulierbare Ventilation.

Reinmachen und Reinhalten des Stalles. In den Gegenden, wo die Kühe das ganze Jahr hindurch im Stalle stehen müssen, soll wenigstens zweimal jährlich im Frühjahr und Herbst — großer Stallputz gehalten werden, und zwar so, daß der ganze Stall von oben bis unten abgekratzt und dann mit heißem Sodawasser abgewaschen wird. Sodann sind alle Wände, die Decke und alles Holz mit Kalk zu bestreichen. Wenigstens alle paar Wochen müssen alle Futter- und Düngergänge geschrubbt und die Fenster abgewaschen werden. Aborte, Viehkessel, Hühner und dergleichen gehören nicht in den Stall. In der Nähe der Küche darf auch nicht der Lagerplatz von verschiedenem Futter sein. Der Rübengeschmack der Milch und der Butter wird auch darauf zurückgeführt, daß Rüben in der Nähe der Tiere lagern. Auch ist der Stall kein Waschplatz.

Alle Arbeiten, wie das Fortschaffen des Düngers, sowie das Streuen und Füttern, sind nach dem Melken zu verrichten. Würde dieses vor oder beim Melken geschehen, so vermengte sich ja der aufgewirbelte Staub und die in ihm enthaltenen Bakterien mit der Milch. Um Staub nach Möglichkeit aus dem Stalle fernzuhalten, ist es unbedingt nötig, daß Heu und Stroh tüchtig ausgeschüttelt werden, bevor es in den Stall gebracht wird. Der Gebrauch von feuchtem, faulendem, muffigem oder schimmeligem Stroh oder anderer Streu ist zu verwerfen, weil dadurch ja nur Bakterien, Krankheitserreger, in den Stall geschleppt werden. Haben die Tiere ein trockenes Lager, dann ist es für den Viehhalter eine geringe Mühe, die Tiere rein zu halten. Das beste Mittel wird sein, Kämmen mit dem Striegel und danach tüchtiges Ausbürsten. Liegen die Tiere aber auf feuchtem Dünger, im Morast, dann ist das Reinhalten, wenn es gut sein soll, mit so vieler Mühe und Arbeit verbunden, daß es sich in der Praxis nicht ausführen läßt. Und derartige Lagerplätze sind nicht allein nachteilig für die Reinlichkeit der Milch, sondern auch für ihre Ergiebigkeit und für die Gesundheit der Tiere.

Häufig ist der Schwanz die Ursache, daß sich das Vieh beschmutzt, deshalb binde man ihn so auf, daß er nicht mit dem Dünger in Berührung kommen kann.

Das Melken. Der Melker muß einen sauberen Melkanzug anziehen; für die Melkerei genügt eine große, reingewaschene Schürze. Selbstverständlich darf nur mit reingewaschenen Händen gemolken werden. Mit einem trockenen Tuche oder einer weichen Haarbürste werden Zitzen und Euter vor dem Melken gereinigt, um vorzubeugen, daß während des Melkens trockene Düngerteilchen, lose Haare usw. in den Melkeimer fallen. Ist das Euter sehr schmutzig, was ja ausnahmsweise vorkommen kann, so ist eine Abwaschung mit lauwarmem Wasser und eine darauf folgende gute Abtrocknung notwendig. Aus alten Zitzen müssen die ersten Strahlen weggemolken werden, jedoch nicht in den Dünger. Durch dieses Wegmelken wird verhütet, daß die im Zitzenkanal sich befindenden Bakterien in die Milch

gelangen. Man erhält also dadurch reinere Milch, und der Verlust an Milch und Butter ist sehr klein, weil die zuerst gemolkene Milch äußerst wenig Fett enthält. Das Melken mit trockenen Händen ist zu empfehlen. Diejenigen jedoch, welche mit feuchten Händen melken, sollen das Befeuchten nicht häufig wiederholen, in keinem Falle aber darf dieses mit Speichel oder den ersten Strahlen aus dem Euter geschehen.

Gutes Ausmelken steigert nicht nur die Milchmenge, sondern verhütet auch viele Euterkrankheiten. Sind Euterkrankheiten entstanden, so verursachen sie dem Viehhalter großen Schaden. Denn Milch aus einem kranken Euter ist als Nahrung ungeeignet und zur Butterbereitung sogar gefährlich. Die Milchergiebigkeit einer am Euter erkrankten Kuh geht zurück, und die Kuh verliert an Wert. Kühe, die am Euter erkrankt sind, melke man zuletzt, um eine Ansteckung der übrigen Tiere vorzubeugen, da Euterkrankheiten häufig durch Bakterien entstehen. Die Milch solcher kranken Kühe darf wegen der Ansteckungsgefahr niemals auf den Fußboden des Stalles gemolken werden, sondern in ein besonderes Gefäß, und muß dann sogleich aus dem Stalle entfernt werden. Bei Verletzungen an den Zitzen ist der Gebrauch von Vaseline, wodurch die Haut zart und geschmeidig wird, zu empfehlen. Das Melken ist dann weniger schmerzhaft, die Kühe werden besser ausgemolken und Euterkrankheiten wird vorgebeugt.

Behandlung der Milch. Ist die Kuh ausgemolken, so soll die Milch sofort an einen staubfreien, mit frischer Luft gefüllten Raum geschafft werden. Frisch gemolkene Milch nimmt sehr leicht einen üblen Geruch und Geschmack an. Je länger sie im Stalle bleibt, desto länger wirkt die Stalluft auf sie ein; außerdem würde sich leicht Staub auf der Milch lagern. Wird die Milch aber gleich nach dem Melken an einem frischen, luftigen Orte gesiebt, so verliert sich die während des Melkens angenommene Stalluft gänzlich. Milchkannen und -siebe sollte man nie im Stalle vorfinden.

Bei Neubauten versäume man doch ja nicht, einen kleinen Raum, wenn möglichst an der Nordseite gelegen, einzurichten, um hier die Milch zu sieben, abzukühlen und aufzubewahren. Dieser Raum soll einen wasserdichten Fußboden besitzen und gut zu lüften sein. Am besten wäre ohne Zweifel die Anlage eines Milchkellers. Auch die Aufbewahrung der Milch in einem Raume, in dem zu gleicher Zeit Eßwaren für den Haushalt untergebracht sind, ist durchaus zu verwerfen.

Der Gebrauch eines Siebes ist leider ein notwendiges Übel. Durch das sofortige Sieben nach dem Melken wird verhütet, daß sich der etwa eingedrungene Schmutz auflöst, der nachher nicht mehr herauszuholen wäre. Mit dem Schmutz wird die Milch aber gleichzeitig von vielen Bakterien gesäubert. Das Sieb soll also dazu dienen, alten schwimmenden Schmutz aus der Milch zu heben. Siebe mit kupfernem Siebboden aber sind dazu ungeeignet, weil diese nur den groben Schmutz zurückhalten, nicht aber den feinen Staub. Das beste und zweckentsprechendste Sieb ist ein Wattefilter. Bei diesem fließt die Milch durch präparierte Watte, die bei richtiger Anwendung die Milch von fast allem Schmutz reinigt. Statt der Watte kann auch Tuch, z. B. Flanell, verwendet werden. Gut wieder gereinigt und getrocknet, kann es sogar mehrmals gebraucht werden, stellt sich also billiger als Watte; denn diese muß bei jeder Melkperiode erneuert werden. Beim Verwenden von Stoff kann auch das alte Sieb mit diesem Tuch wieder benutzt werden; jedoch ist es ratsam, einen größeren Becher aufzusetzen, damit der oft ungeduldige Melker sogleich mit einer anderen Kuh beginnen kann.

Nach dem Seihen muß die Milch unbedingt so schnell und so lange wie eben möglich, abgekühlt werden, wenn es geht, unter 15 Grad Celsius. Denn bei einer höheren Temperatur entwickeln sich die in der Milch enthaltenen Bakterien sehr schnell und verderben sie so leicht, während ihnen bei einer Temperatur von 15 Grad Celsius das Fortleben sehr erschwert wird.

In dem Raum, wo die Milch aufbewahrt wird, soll auch ein größerer Behälter mit kühlem Wasser aufgestellt sein, in dem die mit Milch gefüllten Bütten aufgehängt werden können. Auf diese Weise wird die Milch abgekühlt und ausgelüftet. Sorgt man nun dafür, daß während des Aufbewahrens kein Staub und Schmutz in die Milch gelangen kann, so wird durch diese Behandlung die Güte der Milch und ihr Wert ganz bedeutend gesteigert.

Melkgerätschaften. Das Melkstühlchen muß nach dem Melken gut gereinigt werden. Die benutzten Eimer dürfen zu keinem andern Zweck gebraucht werden. Holzeimer zu verwenden ist nicht ratsam, empfehlenswert sind gut verzinnte, gestanzte, nahtlose Metalleimer. Nach dem Melken sind sie mit warmem Sodawasser auszuwaschen, mit klarem, frischem Wasser nachzuspülen und zum Trocknen auszulegen oder auszuhängen. Die Eimer sind auf dieselbe Weise zu reinigen wie die Milchkannen. Verzinnte eiserne Eimer und Kannen dürfen nie gescheuert werden.

Wasser. Von größter Wichtigkeit für die Gesundheit sowohl der Menschen wie der Tiere ist gutes Trinkwasser. Häufig genug findet man aber auf Bauernhöfen die gewöhnlichen Brunnen durch Sammelwässer verunreinigt. Schlechtes, unreines Wasser zum Reinigen der Milchgeräte gebraucht, ist häufig die Ursache verheerender, ansteckender Krankheiten, wie Typhus, Cholera und mancherlei Darmkrankheiten. Das Erkranken und Sterben sehr vieler Kinder wird von vielen Ärzten dem schlechten Wasser zugeschrieben. Man lasse also das Wasser untersuchen. Fällt die Untersuchung ungünstig aus, und ist das Wasser als Trinkwasser nicht zu empfehlen, so muß anderes Wasser beschafft werden; denn schlechtes Wasser ist für das Vieh schädlich und dem Milchertrag nachteilig. Es gibt jedoch Pumpen, durch die sich fast überall einwandfreies Trinkwasser beschaffen läßt. Die Maschinenprüfungsstation ist meistens in der Lage, Pumpen anzulegen, durch die im Sommer Wasser gewonnen werden kann, das stets einige Grade kälter ist, als gewöhnliches Brunenwasser. Man kommt also hierdurch in die Lage, die Milch gerade in der ungünstigsten Jahreszeit mehr abzukühlen als sonst. Aus Gesundheitsrücksichten und um Arbeit zu sparen, ist eine Selbsttränkanlage für Milchkühe sehr zu empfehlen.

Jeder Landwirt, der diesen Winken nachkommt, dient in erster Linie seinen eigenen Interessen, weil er dadurch 1. gesunderes Milch- und Jungvieh bekommt, 2. den durch seinen Viehbestand gewünschten Gewinn erhöht, 3. höhere Preise für seine Milch und daraus gewonnene Butter und Käse beanspruchen kann.

An zweiter Stelle fördert er das Wohl der Allgemeinheit noch dadurch, daß 1. der Ruf unserer Butter erhöht wird, 2. die ansteckenden Krankheiten, wie Tuberkulose usw. verhütet werden und 3. die Kindersterblichkeit erheblich vermindert wird.

Ackerwässerung.

Die Frage der künstlichen Ackerbewässerung drängt sich neuerdings immer mehr in den Vordergrund, nachdem im

Sommergerichte von Reis.

Für die immer schlechter werdenden Kartoffeln bildet Reis einen vortrefflichen Ersatz. Mit Wasser oder Bouillon dick ausgequollen, eignet er sich als sättigende und nahrhafte Beilage zu jedem Fleischgericht. Besonders mannigfaltig läßt er sich jedoch als selbständiges Gericht bereiten und sollte namentlich im Sommer, seiner leichten Verdaulichkeit wegen, wöchentlich mehrmals in der einen oder anderen Form auf dem Tisch erscheinen, da er eines von jenen wenigen Nahrungsmitteln ist, welche niemals Überdruß erzeugen oder Magenverstimmung verursachen.

Reiswürstchen und Mischgemüse. ½ Pfd. Reis kocht man mit halb Milch, halb Wasser weich, läßt erkalten, gibt 2—3 Eier und eine Tasse geriebenen Schweizer- oder Parmesankäse, Salz und Pfeffer darunter, formt kurze Würstchen davon, wendet sie in Ei, Mehl und gesiebter Semmel, bäckt sie braun und reicht sie zu dem Gemüse.

Reispudding mit Spinat. Dickausgequollenen Reis legt man abwechselnd mit sämig gekochtem Spinatgemüse in eine ausgestrichene, ausgestreute Backform, streut würflig geschnittenen rohen oder gekochten Schinken oder Bratenreste dazwischen, schließt oben mit einer Lage Reis ab; quirlt 2—3 Eier mit Milch oder Sahne, einen Teelöffel Maggis-Würze und einen Teelöffel Mehl tüchtig, gießt über den Pudding und läßt ihn ½—¾ Stunde im Ofen backen.

Reisspeise mit Spargel und Morcheln. In kurze Stückchen geschnittener, in knapp Wasser weichgekochter Spargel wird abwechselnd mit Reis bestreut mit gekochten, feingewiegten Morcheln in eine Form geschichtet. Mit Parmesan- oder Schweizerkäse, fein gerieben, bestreut, 2 Eier verquirlt und darüber gegossen und ¾—1 Stunde im Ofen gebacken. Von dem Spargelkochwasser bereitet man mit frischer Butter, einer hellen Mehlschwitze und zwei Maggis-Bouillonwürfeln eine kräftige dickliche Sauce, zieht sie mit Eigelb ab und reicht sie, mit Zitronensaft gewürzt, zur gestürzten Speise.

Reis mit Rhabarber- und Vanillesauce. Reis und Rhabarber kocht man gesondert weich, gießt den Saft zur Hälfte vom Rhabarber, vermischt das weichgekochte Kompott mit dem Reis, läßt zusammen aufkochen, füllt es bergartig auf eine Platte, siebt geriebene Schokolade oder Kakao darüber und reicht Vanillesauce dazu. Den Saft vermischt man mit Wein und Wasser oder Fruchtsaft, kocht ihn mit Korinthen, Zimmt, Zitronenschale und Sago zur Suppe, gibt geröstete Semmelwürfel, Zwieback oder Suppenmakronen dazu oder setzt Klößchen von Eiweißschnee darauf.

Reispfanne mit Kirschen. Dick ausgequollener Reis wird auf eine Lage Semmelscheibchen in eine gut ausgestrichene Pfanne gelegt. Auf diese Lage folgen ausgesteinte Kirschen mit Zucker bestreut, wieder Reiß und Kirschen, zuletzt wieder Semmel. Nun gießt man über das Ganze fünf verquirlte Eier und bäckt die Pfanne eine Stunde.

Reis mit gefüllten Tomaten. Ausgehöhlte Tomaten füllt man mit Bratenresten, die man mit Bratensauce mischte. Nun gibt man in eine vorbereitete Backform eine dicke Lage ausgequollenen Reis, setzt die Tomaten dicht nebeneinander darauf, bedeckt sie wieder mit Reis, quirlt 5 Eier mit einem Teelöffel Maggis-Würze, füllt über die Speise, bestreut sie mit geriebenem Käse und bäckt sie hellbraun. Inzwischen kocht man das Innere der Tomaten mit ½ Liter Wasser, 2 Bouillonwürfeln, Salz, Pfeffer, einer Zwiebel, etwas Lorbeer, Zitronenschale und einer Nelke gut durch, gießt durch ein Sieb, verdickt mit Kartoffelmehl, würzt mit Zitronensaft und reicht sie zu dem gestürzten Reispudding.

Allerlei.

Um Rosen gegen Blattläuse zu schützen haben wir ein gutes Mittel im Tabakstaub, den man für wenig Geld in Tabakfabriken kaufen kann. Nachdem die Sträucher mit Wasser bespritzt sind, streut man den Tabakstaub aus, der sich dann auf den Blättern und dergleichen festsetzt und zusammen mit der Feuchtigkeit eine ätzende Lauge erzeugt, durch die die Tiere getötet werden. Für die Rosensträucher selbst hat der Tabakstaub keine nachteilige Wirkung.

Neulinge auf dem Gebiete der Spargelzucht sind mitunter der Meinung, daß die Triebe einer diesjährigen Spargelanlage — einer uralten Gärtnerregel zufolge — verschnitten werden müßten; das ist aber durchaus verkehrt. Im Gegenteil, je lustiger sie treiben, desto bessere Aussichten hat man für spätere Ernten. Das Verschneiden würde nur zu neuem Triebe anregen und den Wurzelstock entkräften. Selbst das Eindrehen und Zusammenknoten der Triebe älterer Spargelanlagen, das hier und da angewendet wird, ist durchaus schädlich. Man lasse also die diesjährigen Triebe stehen und schneide erst, wenn sich die Triebe im Jahre 1915 über der Erde zeigen, die dann auch verspeist werden. Man wird aber gut tun, im genannten Jahre etwas früher mit dem Schneiden aufzuhören, als sonst üblich ist, etwa um die Mitte des Juni. Erst im Jahre 1914 würde dann die volle Ausnutzung der Spargelanlage eintreten.

Eingesalzene Zunge zum Butterbrote und als Beilage (ganz vorzüglich). Eine Zunge von schwerem Schlachtvieh wird zunächst gereinigt. Dann nehme man 125 Gramm Salz, reibe sie, nachdem sie mit 4 Gramm Salpeter ringsum angewischt, gehörig ein, streue etwas von dem übriggebliebenen Salz in den Steintopf, lege die Zunge darauf, den Rest darüber und lasse sie an einem kühlen Ort 10—14 Tage in der sich bildenden Pökel liegen, während man sie alle paar Tage umwendet. Zum Gebrauch wird die Zunge, am besten einige Tage vorher, mit kochendem Wasser aufs Feuer gebracht und so lange ununterbrochen gekocht, bis sie sich leicht durchstechen läßt, was in etwa 3½ Stunden der Fall sein wird. Nachdem alsdann die Haut abgezogen, wird sie in der vorher erkalteten Fleischbrühe aufbewahrt und nach jedem Gebrauch wieder hineingelegt, wodurch die Zunge bis auf den letzten Rest saftig bleibt. Wünscht man solche etwa im Winter längere Zeit aufzubewahren, so muß die Brühe in 8 Tagen aufgekocht werden.

Beim Einkauf von Hühnern achte man auf folgende Merkmale, welche als sichere Anhaltspunkte für das Alter des Geflügels angesehen werden dürfen: Zeigt sich der Sporn des Huhnes hart und sind die Schuppen an den Füßen rauh, so kann man dieses Huhn für alt halten, auch ohne den Kopf einer Besichtigung zu unterwerfen. Wenn die untere Hälfte des Schnabels so steif ist, daß sie nicht gebogen werden kann, und wenn der Kamm dick und rauh ist, so kaufe man das Huhn nicht, selbst wenn es fett und wohlgerundet sein sollte. Ein junges Huhn hat nur Anfänge von Sporen, die Schuppen an den Füßen sind glänzend glatt und von frischer Farbe, wie immer auch deren Färbung sein mag, die Krallen sind scharf und zart, der Unterschnabel ist weich und der Kamm dünn und glatt.

Der Ohrwurm. Es gibt zwei Sorten von „Ohrwurm" bei Hunden. Der sogenannte „äußere Ohr-